Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 901. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 24. December 1886.

Verhältnisse des Offizierstandes.

Zum ersten Male in den achtundzwanzig Jahren, seit denen wir an der Vermehrung unserer Armee arbeiten, hat der Kriegsminister in Aussicht gestellt, es könne einmal in Zukunft eine „Rückbildung" von Cadres eintreten. Bisher ist man immer von der Anschauung ausgegangen, daß jedes Regiment, jede Batterie, die einmal besteht, für die Ewigkeit fortbestehen muß. So erfreulich es ist, daß einmal auch von Seiten der Militärverwaltung anerkannt wird, ein Staat könne einmal so viel Soldaten haben, daß eine Verminderung ihrer Anzahl nothwendig wird, so können wir uns doch nicht verhehlen, daß wir eine Rückbildung von Cadres, auch wo sie nothwendig geworden ist, für ein sehr schwieriges Unternehmen halten. Es werden dadurch so viele persönliche Interessen verletzt, daß sich gegen eine solche Maßregel der stärkste Widerstand herausbilden wird.

Der Offizier will ein gutes Avancement haben; das ist von seinem Standpunkte aus ein sehr gerechtfertigter Wunsch. Und auch der Staat will junge Offiziere in den höheren Stellen haben, wenn möglich 40jährige Bataillons-Commandeure und 50jährige Generale. Und dieser Wunsch ist sehr schwer durchzuführen. Wir haben vor fünfzehn bis sechszehn Jahren einen großen Krieg gehabt, in dessen Verlauf naturgemäß das Avancement ein besonders günstiges gewesen ist, und schon zehn Jahre nach Beendigung dieses Krieges begannen die Klagen darüber, daß die „Armee veralte". In conservativen Blättern wird der Wunsch, den Offizieren ein besseres Avancement zu verschaffen, mit so großer Offenheit als ein Argument für die Militärvorlage behandelt, daß man uns keinen Vorwurf daraus machen kann, wenn auch wir diese Seite der Frage behandeln. Wenn jetzt die neuen Formationen bewilligt werden, so wird dadurch eine Anzahl von neuen Stabsoffizieren geschaffen und dadurch für den Augenblick ein besseres Avancement ermöglicht, aber es liegt auf der Hand, daß nach höchstens zehn Jahren das Avancement wiederum in das Stocken gerathen und den Klagen über das Veralten der Armee eine neue Bahn eröffnet sein wird. Will man alsdann bestehende Cadres und mit ihnen bestehende Offiziersstellen einziehen, so werden die Avancementsverhältnisse in der Weise verschlechtert, daß der allerlebhafteste Widerstand mit Sicherheit vorausgesehen werden kann.

In dem abgelaufenen Etatsjahre sind rund 15 Millionen an Pensionen für Offiziere gezahlt worden, ganz abgesehen von denjenigen Offizieren, die im Kriege invalid geworden sind. Die jährliche Zunahme dieses Etatspostens betrug durchschnittlich bisher eine halbe Million und nachdem das neue Pensionsgesetz in Kraft getreten, wird diese Zunahme sich noch sehr erheblich vermehren. Je mehr das Militärbudget steigt, desto mehr muß im Verfolg desselben auch der Pensionsfonds steigen. Wir stehen hier in der That einer Schraube ohne Ende gegenüber. In keinem anderen Berufe kommt es vor, daß alljährlich eine große Anzahl von Männern, die etwa im vierzigsten Lebensjahre stehen und die nach bürgerlichen Begriffen vollkommen gesund sind, auf den Pensionsfonds angewiesen werden. Jede neue Vermehrung der Offiziere muß auch die Anzahl der Pensionäre vermehren. Und wenn einmal eine Verminderung der Cadres eintreten sollte, so steigt ganz plötzlich die Anzahl solcher Offiziere, für deren Beförderung kein Raum ist, und die nun auf den Pensionsfonds angewiesen werden.

Die Verhältnisse im Offiziersstande liegen ganz anders, als im Beamtenstande. Niemals hat man daran gedacht, die Zahl der Richterstellen aus dem Grunde zu vermehren, weil im Richterstande sich ein Avancements-Bedürfniß herausstellt. Hat ein Amtsrichter bis zu seinem vierzigsten Lebensjahre keine Gelegenheit gefunden, befördert zu werden, so hat er wenig Aussicht, später noch Director oder Ober-Landesgerichtsrath zu werden; er bleibt dann bis zu seinem Tode Amtsrichter, obwohl ihn seine Kenntnisse und vielleicht seine Anlagen zu einer höheren Stelle befähigen. Er resignirt sich, lebenslänglich auf der untersten Stufe der Richterhierarchie zu bleiben. Es ist kein beneidenswerthes Loos, aber immer besser, als in den kräftigsten Mannesjahren zur Unthätigkeit verurtheilt zu werden. Warum muß es nun im Offiziersstande anders sein!

Daß die Armee das Bedürfniß hat, junge Stabsoffiziere und junge Generale zu haben, soll nicht geleugnet werden, obwohl man doch auch nicht verkennen wird, daß es in der preußischen Armee nicht an Generalen fehlt, die noch mit siebzig Jahren sich Weltruhm erworben haben. Aber wenn man junge Majore haben will, so muß man sich entschließen, alte Hauptleute zu haben. Niemand wird behaupten wollen, daß alle die Offiziere, die in kräftigen Mannesjahren von dem Loose der Pensionirung ereilt werden, zum Felddienst unbrauchbar sind. Sie sind meistens nicht mehr geeignet in höhere Stellen aufzurücken; ja ein großer Theil von ihnen hat von Anfang an den Marschallsstab nicht im Tornister gehabt. So wenig jeder Jurist, der das Assessor-Examen besteht, die ausreichenden Fähigkeiten besitzt, um eine Oberrichterstelle zu übernehmen, so wenig ist jeder Fähnrich, der ein Offizierspatent erhält, dazu geschaffen, die Stelle eines höheren Befehlshabers selbst dann zu versehen, wenn die Avancementsverhältnisse ihm günstig liegen. Es giebt Lieutenants genug, von denen Niemand, und sie selbst am wenigsten, bezweifelt, daß sie die Majorsecke nicht umschiffen werden. Wer sich nicht dazu eignet, Major zu werden, kann immer noch zehn Jahre lang ein tüchtiger Hauptmann sein. In der Armee aber gilt der Grundsatz, daß wer nicht Major wird, wenn die Reihe an ihn gekommen ist, auch nicht länger Hauptmann bleiben will oder kann.

Die Militär-Verwaltung hat sich allerdings zu diesem Grundsatz niemals ausdrücklich bekannt. Es sind von Seiten früherer Kriegsminister wiederholt Aeußerungen gethan worden, welche das Mißliche der hier geschilderten Verhältnisse anerkennen, allein es ist nie ein kräftiger Schritt gethan worden, um denselben entgegenzutreten. Wenn die finanzielle Leistungsfähigkeit des Staates ebenso energische Vertretung fände, wie seine militärische, so würde der übermäßigen Anzahl früher Pensionirungen mit Nachdruck entgegengetreten werden.

Man würde der jetzt in Aussicht genommenen Vermehrung der Zahl der Cadres mit sehr viel größerer Ruhe gegenüberstehen, wenn man wirklich die Ueberzeugung haben könnte, daß sie für absehbare Zeit die letzte sei, und noch mehr, wenn sich damit die Ueberzeugung verbände, daß eine „Rückbildung" geschaffener Cadres, wenn sie als wünschenswerth erkannt wird, sich mit derselben Leichtigkeit vollzöge, wie die Neubildung. Allein in dem Wunsche, die Armee vor „Veraltung" zu schützen, wird stets ein Sporn liegen, die Armee über das Bedürfniß der Landesvertheidigung hinaus zu vermehren und stets ein Hinderniß, auch nur einen Truppenkörper wieder aufzulösen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 22. Decbr. [Ein conservatives Urtheil über die Genossenschaften.] In neuerer Zeit mehren sich die conservativen Angriffe auf die deutschen Genossenschaften nach Schulze-Delitzsch wieder in so hohem Maße, daß es vielleicht angemessen scheint, das Urtheil eines conservativen Mannes über die Genossenschaften aufzufrischen. Herr Julius Schulze, der frühere Hilfsarbeiter im Reichsamte des Innern und jetzige Leiter der conservativen Agitation in Ostpreußen, hat einst über das Genossenschaftswesen wörtlich folgendes Urtheil abgegeben: „Der Urheber der Idee, mittelst solidarischer Haftbarkeit einer Anzahl von Personen Geld aufzubringen und damit dem kleinen, für seine Person allein creditlosen Geschäftsmanne Capital zu verschaffen, ist bekanntlich der hochverdiente preußische Volksmann Hermann Schulze, von dem Orte, wo er seinen ersten Verein ins Leben rief, Schulze-Delitzsch genannt. Bis dahin hatte es wohl eine Menge ähnlicher Anstalten gegeben, nämlich Anstalten, die in mißverstandener Wohlthätigkeit von Diesem und Jenem, auch wohl von hohen Personen und von Regierungen mit bedeutenden Summen ausgestattet wurden, um unverzinslich oder gegen geringen Zins Geld darzuleihen. Diese Anleihen waren also eine Art Almosen und hatten die ganze Wirkung von solchen: dem redlichen, strebsamen Manne, der sich schon seines Credites wegen ein Almosen anzunehmen schämte, wurde nicht damit geholfen, dagegen Trägheit und Liederlichkeit ermuntert und auf politische und religiöse Heuchelei geradezu eine Prämie gesetzt. Daneben gab es noch zahlreiche Sparkassen, die zwar ihren bedeutenden Nutzen hatten, indem sie kleine Sparbeträge allmälig zu nutzbaren Summen aufsammelten und den Leuten Freude am Sparen beibrachten, das Capitalbedürfniß aber nicht zu befriedigen vermochten. Schulze-Delitzsch verband mit seinen rein auf Gemeinsamkeit und Gegenseitigkeit gegründeten, rein geschäftlichen, jede Wohlthätigkeit ausschließenden Vereinen eine Art zwangsweiser Sparkassen-Einrichtung und pflanzte denselben durch die Verbindung dieser beiden Factoren den Keim ein, unter dessen Wirkung sie sich zu ihrer gegenwärtigen staunenswerthen Höhe entfalteten . . . Die Wirkung dieser Vereine, die sich doch noch fast in den Kinderschuhen befinden, ist gleichwohl bis jetzt schon eine unglaublich segensreiche gewesen. Nicht nur in den Städten, auch auf dem Lande haben sie massenhafte Capitalien für den Kleingewerbsbetrieb und für die Landwirthschaft nutzbar gemacht, die sonst nur in Actien oder Staatspapieren angelegt worden oder todt liegen geblieben wären; sie haben ferner Capitalien geschaffen durch die Aufhäufung der kleinen, als Spargelder zu betrachtenden Mitgliederbeiträge; sie haben endlich dem Kleinverkehr die gleichen ungeheuren Geschäftserleichterungen und Geschäftsvortheile verschafft, die der Großverkehr mittelst der Banken genießt. Nicht minder aber haben sie mächtig zur Gründung anderer verwandter Genossenschaften beigetragen. Wesentlich unter ihrer Aegide sind in Deutschland neben ihnen mehrere hundert Consum- und Rohstoffvereine und eine ziemliche Anzahl von Werk- und Productivvereinen entstanden. Will es auch mit den letzteren bis jetzt noch nicht sonderlich vorwärts, so ist doch nicht zu vergessen, daß auch die englischen Werkgenossenschaften sich erst mühsam durcharbeiten mußten, und daß die unsrigen sich noch in der Periode des Erfahrungsammelns befinden" . . . „Aber ist denn damit wirklich den uns umgebenden socialen Uebeln die Axt an die Wurzel gelegt? Dürfen wir wirklich hoffen, auf diesem Wege Zustände zu schaffen, in denen die Armuth nur noch eine untergeordnete Rolle spielt, das Massenelend aber gar keine Stätte mehr findet? Trotz der entgegenstehenden Behauptung socialistischer Volkswirthschaftslehrer und insbesondere Lassalle's läßt sich diese Frage mit Ja beantworten. Es ist zwar richtig, daß die Genossenschaft es dem Arbeiter ermöglichen würde, mit einem geringeren Lohne auszukommen, da er mit ihrer Hilfe vielen Verlusten entgeht und selbst directe Vortheile hat; aber damit ist noch lange nicht gesagt, daß der Lohn auch wirklich sinken muß. Zunächst einmal steigen die Lebensansprüche auch der geringeren Bevölkerungsklassen fortwährend ganz gewaltig, und es will also gar nichts sagen, wenn man das niederste Maß dieser Ansprüche zum Maßstab macht. Von ganz ungeheurem Einflusse ist aber die moralische Wirkung der Genossenschaften. Schon der Umstand, daß die Arbeiter mittelst der Genossenschaft selbst zu kleinen Capitalisten werden, hebt die Voraussetzungen auf, nach denen ohne diesen Factor die Vertheilung des Gewinnes in einer für den Arbeiter ungünstigen Weise erfolgt. Aber auch die rein moralischen Wirkungen sind von höchster Bedeutung. Da begegnen wir zunächst einer mit den Genossenschaften stets verbundenen gewaltigen Förderung des Gemeinsinnes. Das Bewußtsein, nur durch ihre Gemeinsamkeit etwas zu vermögen, überträgt sich auch auf das häusliche und öffentliche Leben der Genossenschaftsmitglieder. Ueberall, in Gemeindeangelegenheiten, bei politischen Wahlen u. a. macht diese Zucht derselben sich wahrnehmbar. Die Vereinsinteressen selbst finden fortwährend eifrige Förderer in ihnen, und das Zusammenhalten zu gemeinsamen Zwecken läßt sich, auf die Genossenschaft gestützt, mit ganz anderem Nachdrucke durchführen. Aber dieser Gemeinsinn bethätigt sich auch in der Richtung eines friedlichen Zusammengehens mit dem Arbeitsherrn . . . ." „Nicht allein ein besseres, ökonomischeres Haushalten ist bei ihnen (den Genossenschaftern) eingekehrt, nicht nur wurde die Reinlichkeit außerordentlich befördert, ist die Branntweinpest kraftvoll bekämpft und aus manchen ihrer Kreise ganz vertrieben worden: auch die häuslichen, die Familienverhältnisse haben sich veredelt und verfeinert." . . . Wir brauchen diesen Worten eines conservativen Mannes nichts hinzuzufügen.

[Justizprüfungscommission.] Durch den Tod des Senatspräsidenten Donalies ist eine Stelle bei der Justizprüfungscommission, welcher der Verstorbene seit vorigem Jahre angehörte, vacant geworden. Die Prüfungscommission, welche noch vor 10 Jahren 6 Mitglieder hatte, bedarf jetzt zur Bewältigung des Andranges deren 14. Eine Abnahme der Geschäfte ist bei der sehr großen Zahl der vorhandenen Referendare noch in weite Ferne gerückt.

[Leiden eines Chambregarnisten.] Den Kelch der Chambregarni-Leiden hat der Candidat der Philologie M. bis auf den Grund leeren müssen. Aus der freundlichen Musenstadt Bonn war er nach Berlin gekommen, um hier seine Studien zu vollenden. Seinen bescheidenen Verhältnissen angemessen, miethete er sich in der Lützowstraße bei einer Wittwe Henriette Schultz ein Stübchen für den Preis von 10 Mark monatlich. Sein stilles, abgeschlossenes Wesen gefiel der Wirthin nicht, oder sie mochte wohl Aussicht haben, einen besser zahlenden Miether zu erhalten, genug, der Student wurde so lässig wie möglich bedient. Als derselbe anscheinend keinen Vermerk hiervon nahm, griff Frau Schultz zu kräftigeren Mitteln: sie erklärte ihm rundweg, daß die Bedienung in den Miethspreis nicht mit eingeschlossen sei. Der Student reinigte einfach seine Stiefel selbst. Verließ er die Wohnung, so tönten ihm häufig die Worte: „Hochmüthiger Lump!" und ähnliche Beleidigungen nach; er that, als hörte er sie nicht. Da verlangte Frau Schultz eines Tages die Herausgabe des Hausschlüssels von ihm, da er angeblich seine Nachbarn bei seiner Nachhausekunft störe, und ihre Empörung war groß, als sie auf entschiedene Weigerung stieß. Es war am 21. Juni d. J., Morgens gegen 4 Uhr, als der Candidat jählings aus dem Schlafe in die Höhe fuhr. Es wurde mit aller Kraft gegen seine Thür gepoltert; die Wirthin hatte sich ihren Schwiegersohn, den Maler Friedrich Hahn, und dessen Frau zu Hilfe geholt, und die drei Personen verlangten stürmisch Einlaß beziehungsweise Herausgabe des Hausschlüssels. Der Candidat gab keine Antwort. Im nächsten Augenblicke wurde die Thür eingeschlagen, und ein Beil in der Hand schwingend, stürzte der Maler Hahn auf den im Bette liegenden Studenten los. Ihm folgte seine Frau und seine Schwiegermutter, die Wirthin Frau Henriette Schultz. Dem Candidaten war keineswegs wohl zu Muthe, als das Kleeblatt vor seinem Bette stand und unter Drohungen die Herausgabe des Hausschlüssels verlangte; er verlor aber den Muth nicht. Er sprang zum Bette heraus, wenn er aber gehofft hatte, die beiden Frauen dadurch in die Flucht zu schlagen, so hatte er sich geirrt. Der Maler gerieth mit dem Studenten in ein Handgemenge, wobei der Letztere Sieger blieb. Derselbe warf seinen Gegner zu Boden, und es gelang ihm auch, dem Maler das Beil zu entwinden. Nachdem er aber trotz der Uebermacht des Feindes siegreich das Feld behauptet, mußte er sich zu einem Arzte begeben, denn der Maler Hahn hatte ihm mit dem Beile eine nicht unerhebliche Kopfwunde beigebracht. Bei seiner Wirthin gefiel es ihm natürlich nicht mehr, und er zog aus. Gestern sahen sich die Parteien vor dem Schöffengericht, Abtheilung 93, wieder. Frau Schultz sammt Tochter und Schwiegersohn befanden sich, des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und der Körperverletzung beschuldigt, auf der Anklagebank. Nachdem durch die Beweisaufnahme der Thatbestand wie vorstehend festgestellt worden war, führte der Staatsanwalt aus, daß der bedauernswerthe Student ja in eine wahre Räuberhöhle gerathen sein müsse, und beantragte gegen Hahn eine Gefängnißstrafe von insgesammt 10 Wochen, gegen die beiden Frauen eine solche von je 10 Tagen. Der Gerichtshof fand dies Strafmaß angemessen und erkannte demgemäß.

[Eine Anklage wegen Bierplantscherei und Nahrungsmittel-Verfälschung,] welche gestern vor der 97. Abtheilung des Schöffengerichts zur Verhandlung gelangen sollte, verspricht denselben Umfang anzunehmen, wie zwei ähnliche Processe, die vor einigen Jahren gegen die Inhaber hiesiger größerer Restaurationen stattfanden. Auch diesmal sind entlassene Kellner die Denuncianten. Angeklagt sind der zeitige Inhaber eines bekannten Hotels, dessen Ehefrau und Geschäftsführer. Die Beschuldigten weisen die Behauptungen der Denuncianten mit aller Entschiedenheit zurück und wollen das Opfer der Rache von vier entlassenen Kellnern sein. Die Vertheidiger hatten eine große Anzahl Zeugen laden lassen, welche die Behauptungen der vier Belastungszeugen entkräften sollten, stellten aber beim Anfange des Termins noch so viele neue Beweisanträge, wodurch die Unglaubwürdigkeit der Belastungszeugen dargethan werden soll, daß der Gerichtshof beschloß, die Sache zu vertagen.

* **Berlin**, 22. December. [Berliner Neuigkeiten.] Wie dem „Ipf" berichtet wird, ist der Reichstagsabgeordnete Pfarrer Utz von Tomerdingen in Berlin am 8. d. M., als er in der Frühe zur Messe gehen wollte, kopfüber die Treppe hinabgestürzt und wurde bewußtlos am Fuße derselben gefunden. Man vermuthet, daß sich der Schlaganfall, von dem er vor einigen Jahren gerührt wurde, wiederholt hat. Herr Utz schwebte eine Zeit lang in ernstlicher Lebensgefahr, so daß ihm die Sterbesacramente gereicht wurden. Jetzt hat sich sein Zustand bereits so gebessert, daß er zu Weihnachten voraussichtlich wird nach Tomerdingen heimkehren können.

Ein Wachsmodell eines normalen Körpers wird auf Anregung und unter Leitung des Geh. Medicinalrathes Prof. Waldeyer im Anatomie-Gebäude vom Bildhauer Schütz angefertigt und ist bereits in der vergangenen Woche als erläuterndes Hilfsmittel beim Unterricht verwendet worden. Das Werk, das bis zu seiner Vollendung noch Jahre erfordert, wird von dem Künstler im Arbeitszimmer des Prof. Waldeyer hergestellt. Bis jetzt sind nicht weniger als 70 Leichen zur Anfertigung des Modells verwendet worden.

Vermischtes aus Deutschland. In Köln starb am 20. d. Mts. der Rentner Christian Boisseré, Neffe der Brüder Sulpiz und Melchior B., einer der eifrigsten Förderer des Dombaues, am Herzschlage.

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien**, 21. Decbr. [Die Landtags-Campagne.] Die siebenzehn Landtage, deren sich der westliche Theil der österreichisch-ungarischen Monarchie erfreut, sind seit bald zwei Wochen in voller Thätigkeit. Der aufgedrungene Kampf, den die Deutschen Oesterreichs für ihre Existenz gegen die Slaven kämpfen müssen, beherrscht unausgesetzt die innere Lage dieses Staates. Dem entsprechend sind es in erster Linie die Landtage der gemischtsprachigen Länder, welche die Aufmerksamkeit auf sich lenken, und unter diesen ist es wieder der des glorreichen Königreichs Böhmen, wo die Gegensätze in der Regel am heftigsten aufeinanderstoßen. Auch diesmal ist es nicht anders zu erwarten. Gleichwie vor zwei Jahren und im vorigen Jahre hat der Abg. von Plener auch in diesem Jahre Namens der gesammten deutschen Minorität den Antrag auf Aufhebung der Sprachenverordnung des Jahres 1880, dann auf nationale Abgrenzung der Gerichts- und Verwaltungsbezirke eingebracht. Durch die mittlerweile verflossene zweite Sprachenverordnung, welche von weit einschneidenderer Bedeutung ist als die erste, weil sie die Einführung des Czechischen als interner Amtssprache bei den Gerichten und damit die Aemterunfähigkeit der Deutschböhmen inaugurirt, mußte selbstverständlich der Plener'sche Antrag eine Erweiterung gegen früher erfahren, indem nunmehr darin auch die Aufhebung dieser zweiten Sprachenverordnung gefordert wurde. An eine Annahme dieses Antrages seitens der czechischen Majorität ist natürlich diesmal ebensowenig zu denken wie früher. (Der Antrag wurde inzwischen abgelehnt, worauf der Exodus der deutschen Abgeordneten erfolgte. D. Red.) Es ist sogar anzunehmen, daß die Czechen, deren Organe sich in den wuthschnaubensten Ausfällen gegen Plener und Genossen überbieten, sich nicht mit der einfachen Ablehnung begnügen, sondern mit einer neuen noch weiter gehende Czechisirung verlangenden Gegenantrage antworten werden. So thaten sie es wenigstens im Vorjahre und der damals gestellte Jacek'sche Gegenantrag, der im ersten Augenblicke als eine horrende Unmöglichkeit betrachtet wurde, hat nachträglich doch gerade in dem Sprachenerlasse Nr. 2 seine theilweise Erfüllung gefunden. Man wird vielleicht fragen, ob die Deutschen unter solchen Umständen gut thun, ihre auch noch so gerechten Forde-

rungen immer aufs Neue zu stellen, wenn damit nichts Anderes als neue Erfolge der Gegner, neue Bedrückungen der eigenen Staatsgenossen erzielt werden. Darauf läßt sich nur erwidern, daß es den Vertretern eines deutschen Volksstammes nicht ansteht, sich stumm und resignirt ins Unvermeidliche zu fügen, daß es besser ist, den Bogen zum Brechen zu bringen, wenn er sich durchaus nicht biegen lassen will und daß es überdies gar nicht ausgemacht erscheint, daß die Czechen bescheidener und maßvoller in ihren Ansprüchen wären, wenn die Deutschen sich ruhig jeden neuen Faustschlag gefallen ließen. — Mancherlei Anzeichen sind übrigens bereits bemerkbar, welche zeigen, daß dem nationalen Rausch der Slaven die katzenjämmerliche Ernüchterung nicht mehr ferne ist. In einzelnen Köpfen beginnt die Erkenntniß aufzudämmern, daß die Ausmerzung des deutschen Sprachunterrichts aus den Schulen die allerschlimmsten Folgen gerade für die aufwachsende slavische Generation nach sich ziehen muß. Und so sehen wir im galizischen Landtage den Fürsten Sapieha einen Antrag auf Förderung des deutschen Sprachunterrichts in den Mittelschulen einbringen, ein Antrag, der an sich ein Schlag ins Wasser ist, weil nach vollständiger Polonisirung des gesammten Volks- und Mittelschulwesens in Galizien die Vermehrung des Unterrichts im Deutschen um ein oder zwei Stunden wöchentlich für die Erlernung der Sprache völlig werthlos erscheint. Als Symptom ist aber der Antrag ebenso bemerkenswerth, wie der vom Grafen Clam-Martinitz für den böhmischen Landtag vorbereitete, welcher in Abänderung des bestehenden Gesetzes dahin geht, daß die Erlernung der zweiten Landessprache an der Mittelschule obligat sein soll. Die bei den Prüfungen der letzten Jahre zu Tage getretene erschreckende Unkenntniß der czechischen Studenten im Deutschen ist die Veranlassung zu diesem Antrage. Allein, statt daß man, um dem abzuhelfen, einfach anordnet, daß an den czechischen Gymnasien künftighin das Deutsche obligat unterrichtet werde, will man anscheinend aus Gründen der Gleichberechtigung, in Wahrheit aber aus purem nationalem Chauvinismus auch die Deutschen zwingen, ihre Kinder czechisch lernen zu lassen. Ist ein ärgerer Schwindel mit dem Begriffe der Gleichberechtigung denkbar? — Wenden wir den Blick von Böhmen zu dem benachbarten Mähren, so haben wir ein etwas friedlicheres Bild vor uns. In diesem Kronlande haben sich Deutsche und Czechen von jeher besser vertragen. Die Ursache ist, daß hier die Deutschen die Majorität im Landtage stets besaßen und auch heute noch besitzen. Vorläufig sind die Bemühungen der czechischen Abgeordneten, eine Wahl-Reform durchzusetzen, welche ihnen die Majorität im Landtage für alle Zeiten sichern würde, fruchtlos geblieben. Der Antrag wird heute wieder eingebracht und von den Deutschen natürlich wieder abgelehnt werden. Aber die Majorität der Letzteren ist schon jetzt eine sehr knappe und überhaupt nur durch das strenge Zusammenhalten mit den Großgrundbesitzern vorhanden. Erlangen die Czechen im Großgrundbesitz einmal die Oberhand, dann ist es auch mit der Majorität der Deutschen im mährischen Landtage vorbei. — Von den übrigen Landtagen ist es noch der tirolische, dessen Verhandlungen heuer mehr als provinzielle Bedeutung zukommt. Dort wurde nämlich, vermuthlich als Belohnung dafür, daß die frommen Tiroler sich bisher starr geweigert haben, das für das übrige Reich geltende, der liberalen Aera entstammende Schulgesetz anzuerkennen, ein dem „Landl" auf den Leib zugeschnittenes, eigenes Schulgesetz eingebracht, dessen Bestimmungen den Wünschen der Clericalen nach Möglichkeit entgegenkommen. Allein selbst dieses Gesetz, welches thatsächlich die confessionelle Schule in Tirol einführt, stößt noch halb und halb auf Widerstand bei den biederen Tirolern, und deshalb hat die Regierung, um sie gefügiger zu machen, gleichzeitig eine Landsturmvorlage für Tirol eingebracht, welche den Bewohnern dieses Landes auch in der Abtragung der Blutsteuer ganz wesentliche Vortheile gegenüber allen anderen Kronländern bietet. So wird das Truppencontingent der Tiroler um 7300 Mann herabgemindert, damit das Land von dem Aufgebot der vierten Altersklasse verschont bleibe. Ferner erhalten sie das Privilegium, daß die Landsturmpflichtigen nicht wie überall anderwärts im Kriege zur Ergänzung der Lücken des Heeres herangezogen werden können. Doch auch damit sind die frommen Herren der Innsbrucker Landstube nicht zufrieden. Sie, die stets thun, als ob sie den österreichischen Patriotismus allein gepachtet hätten, stellten noch weitergehende Ansprüche. Sie nahmen im Ausschusse sogar einen Abänderungsantrag an, wonach das Ernennungsrecht der Offiziere dem Kaiser genommen und gewissermaßen dem Landesausschusse übertragen werden soll. Am Ende setzen sie auch das noch durch.

[Der Austritt der deutschen Abgeordneten aus dem Prager Landtage.] Ueber die Sitzung des Landtags vom 22. d. M. bringt die „W. A. Z." folgenden Bericht:

In Begründung seines Antrages auf Aufhebung der Sprachenverordnungen führt Plener aus: Es könne unmöglich zugegeben werden, daß so ernste nationale Klagen, solche Beschwerden des deutschen Volkes einfach durch das vorjährige Votum haben aus der Welt geschafft werden können. Er erhebe seine Stimme Namens des deutschböhmischen Volkes. Redner weist auf die diesbezüglichen Verhandlungen des Landtages seit 1880 hin. Die Deutschen befolgen keine aggressive nationale Politik, sie wehren sich lediglich gegen den zwangsweisen Utraquismus und wollen die statistische Thatsache anerkannt wissen, daß es in Böhmen ein geschlossenes deutsches Sprachgebiet giebt. Redner weist darauf hin, daß die Gesetzlichkeit der Sprachenverordnung seitens der Deutschen bestritten wird, daß sie keine andere Behandlung in der Sprache und Verwaltung verlangen, als wie sie die Regierung in Mähren, Schlesien und Steiermark handhabt. Es giebt kein separates Bürgerrecht in Böhmen; es kann den Deutschen in Böhmen nicht die Verpflichtung auferlegt werden, sich eine slavische Verwaltung gefallen zu lassen. Redner weist auf die weiten Dimensionen hin, welche die Bewegung in Böhmen angenommen hat, weitere, als wir selbst geglaubt. Anlaß hierzu habe die Sprachenverordnung von 1880 gegeben. Als ob aber noch nicht genug Zündstoff vorhanden wäre, sei noch die neue Verordnung von 1886 hinzugekommen. Es werde der erste Schritt zur Czechisirung der inneren Amtssprache des Ober-Gerichtes gemacht. Dies sei von schwerwiegender Bedeutung; es stehe im Widerspruch mit zahlreichen Verordnungen aus früherer und letzter Zeit. Redner verliest dieselben und führt insbesondere einen Erlaß des Prager Obergerichtes an, welcher die Nichtbeachtung der deutschen Amtssprache als Unfug bezeichnet. Dieses vom Obergerichts-Präsidenten selbst als Unfug bezeichnete Verfahren sei nun von dem Justizminister angeordnet worden. (Hört! hört! links; Gelächter rechts; Dazwischenrufe.) Redner bespricht die Situation im Senate des Obergerichtes, woselbst die böhmischen Räthe nicht die Uebung besäßen, czechische Referate auszuführen; überdies habe die czechische Sprache noch nicht die nöthige Ausbildung für solche Aufgaben. (Großer Lärm, Unterbrechung, Gelächter.) Plener: Ich meine in juristischer Beziehung. (Tilscher ruft: Das verstehen Sie nicht! Sie können ja nicht czechisch!) Oberstlandmarschall (läutet): Ich ersuche jene Herren, die nicht das Wort haben, sich jeder Bemerkung zu enthalten. — Plener fährt fort: Vom Hörensagen. (Gelächter.) Plener (lauter): Es ist ja Thatsache, daß ein hervorragender Jurist sich erst damit befassen mußte, um eine czechische Terminologie angesichts des Sprachenerlasses zu schaffen.

Plener geht nun zu der Frage über, was aus jenen Richtern werden soll, die ihr Amt gewissenhaft verrichten und jahrelang nur an deutschen Verhandlungen theilgenommen haben. Wie sollen diese gewissenhaft votiren? Es liege eine Verletzung des Patentes vom Jahre 1853 vor. Schließlich werde nur ein solcher Richter bei dem Obergerichte wirken können, welcher der czechischen Sprache vollkommen mächtig ist. Wenn der Sprachen-Erlaß aufrecht bleibe, so gebe es kein anderes Mittel, als die Zweitheilung. Die Regierung habe aber im vorigen Jahre erklärt, daß sie unter gar keiner Bedingung die Zweitheilung wolle. Sie wolle also die Einheitlichkeit erhalten, aber sie führe in dem von ihr einheitlich gewollten Obergerichte die czechische Sprache ein, so daß sie ein czechisches einheitliches Obergericht für Böhmen gestalte. (Bravo! Bravo! Hört! Hört!) Der Sprachenerlaß sei nicht zu rechtfertigen aus Gründen der Zweckmäßigkeit, sondern sei rein parteimäßigen Ursprungs, ein Versuch, die unsicher gewordenen Elemente der Czechen neu zu gewinnen, um einige Zeit weiter regieren zu können und den Ausgleich mit Ungarn durchzuführen. Gerade durch die Czechen seien die Ausgleichsverhandlungen ins Stocken gerathen. Im Reichsrathe habe sich gegen diesen Erlaß sofort Widerstand gezeigt. Der erste Richter des Reiches sei aufgetreten gegen denselben; in Böhmen sei eine große Bewegung unter den ruhigsten Bevölkerungsklassen entstanden. Dadurch sei die Regierung über die Bedeutung des Erlasses einigermaßen aufgeklärt worden, und da habe es ein wahrhaft betrübendes Schauspiel gegeben, indem die sachlichst gefaßten und gelindesten Resolutionen in unglaublicher Weise unterdrückt und diesbezügliche Versammlungen aufgelöst worden seien. Sei es nicht ein Hohn auf die Freiheit, wenn nicht etwa Resolutionen, sondern einfach Ovationen für den Obersten Richter des Reiches, wenn das Recht der persönlichen Kundgebung der politischen Maßregelung verfalle. Soweit gehe die kleinliche polizeiliche Wirthschaft, daß es dem deutschen Turnverein in Prag verwehrt wurde, die bei ihm zu Gaste erschienenen Abgeordneten zu begrüßen. Es sei dies das niederste Niveau des polizeilichen Standpunktes. (Zustimmung links. „Oho!" rechts.) Wenn die Abgeordneten nicht begrüßt werden, die deutschen Abgeordneten nämlich — dadurch wird der Friede nicht erreicht, sondern der Same der Zwietracht neuerdings gesäet.

Plener sagt weiter: Jeder hier im Lande, ob Deutscher oder Czeche, sobald er von patriotischen Gefühlen beherrscht werde, müsse zugeben, daß Ruhe geschafft werden müsse, deren das Reich jetzt mehr denn je bedürfe. Darüber täuschen wir uns nicht, daß der Grund der Schwäche des Reiches in den Unruhen in Böhmen liegt. Redner führt des Weiteren aus, daß der gestern eingebrachte Sprachengesetz-Entwurf nicht ausreiche, sondern daß die deutsche Sprache obligatorisch in den czechischen Mittelschulen einzuführen sei. Redner geht sodann auf den Antrag betreffs nationaler Abgrenzung der Bezirke über und weist auf die Verantwortung hin, welche die Gegner auf sich nehmen, wenn sie die gebotene Grundlage der Verständigung zurückweisen. Je länger der gegenwärtige Zustand andauere, auf eine desto schwierigere und widerstandskräftigere deutsche Bevölkerung werden Sie stoßen. Sie werden stets Zugeständnisse an die Einheitlichkeit der Sprache und des Staates machen müssen. Sie werden die verhaßte Staatssprache nicht aus der Welt schaffen. Der Moment wird kommen, wo Ihr Widerstand aufhören wird. Redner weist auf die Polen und auf czechische einflußreiche Männer hin, bei denen sich eine Wandlung vollzogen habe. Ihr erster und bester Mann habe die Czechen vor Chauvinismus gewarnt, haben ihnen gesagt, sie mögen nicht vergessen, daß Prag zwischen Wien und Berlin liege. Es sei nur zu bedauern, daß sie so nicht sprechen, wenn sie uns im Landtage gegenüberstehen. Da erwacht der Trotz in ihnen, da steifen sie sich auf schroffe Gleichberechtigung und wollen nicht den besonderen Werth der deutschen Sprache anerkennen. Unser Antrag bedeutet einen Versuch zur gegenseitigen Verständigung. Die Annahme desselben wäre ein erfreuliches Ereigniß im Interesse des Friedens, des Landes und des Reiches — die Ablehnung eine schroffe Fortdauer der Zwietracht, eine Erschütterung aller inneren Zustände. (Bravo-Rufe links; Oho! rechts.)

Nach Plener's Rede spricht der Statthalter, welcher die Angriffe gegen die Regierung zurückweist, worauf Fürst Karl Schwarzenberg den folgenden Antrag stellt: „In Erwägung, daß der vom Abgeordneten Dr. Plener und Genossen in der Sitzung am 14. December d. J. eingebrachte Antrag seinem Inhalte nach — mit Ausnahme eines einzigen Punktes — identisch ist mit dem von demselben Abgeordneten und Genossen am 5. December 1885 eingebrachten Antrage, dieser aber, nachdem er einer eingehenden Berathung unterzogen worden war, durch den Landtagsbeschluß vom 18. Januar d. J. abgelehnt worden ist;

in Erwägung, daß auch bezüglich jenes einen Punktes der Unterschied zwischen dem diesjährigen Antrage des Abgeordneten Plener und dem im December vorigen Jahres eingebrachten nur darin besteht, daß die im vorjährigen Antrage für den Umfang einiger bestimmter Kreisgerichtssprengel geforderte Aufhebung der Sprachenverordnung vom 15. April 1880 nunmehr diese Beschränkung allgemein angestrebt und die Regierung überdies auch zur Aufhebung der seither erflossenen Justizministerial-Verordnung vom 23. September d. J. aufgefordert wird, einer Verordnung, durch welche die Regierung innerhalb ihrer unzweifelhaften Competenz der durch den Landtags-Beschluß vom 18. Januar 1886 an sie gerichteten Aufforderung theilweise entsprochen hat; in weiterer Erwägung, daß der Antrag sammt seiner Begründung auf Prämissen beruht, welche den die Gleichberechtigung beider Nationalitäten und Sprachen im Lande gewährleisteten Gesetzen widerstreiten und daß er in seiner Tendenz auf eine territoriale Theilung des Landes abzielt und hierdurch den verfassungsmäßig bestehenden Rechtszustand bedroht, so daß dessen Annahme dazu führen müsse, beide Nationalitäten, welche auf ein friedliches Zusammenleben angewiesen sind, einander mehr und mehr zu entfremden;

in schließlicher Erwägung, daß es auch dem Gewichte landtäflicher Beschlüsse nicht entsprechen würde und darum dem Landtage nicht zugemuthet werden kann, einen Antrag in neuerliche Berathung zu ziehen, welcher zu den vor weniger als Jahresfrist vom Landtage in derselben Angelegenheit gefaßten Beschlüssen, und zwar sowohl zu den in diesen Beschlüssen feierlich zum Ausdrucke gebrachten Rechtsüberzeugungen des Landtages als zu dem Geiste und Wortlaute der von ihm an die Regierung und an den Landes-Ausschuß gerichteten Aufforderung in vollständigstem Gegensatze steht, geht der Landtag über den Antrag des Abgeordneten Plener und Genossen zur Tagesordnung über.

Dieser Antrag wird wiederholt von dem Beifalle der Rechten und des Centrums und vom stürmischen Widerspruch der Linken begleitet.

Plener entgegnet auf einzelne Punkte der Erwägungen des Antrages. Er bestreitet die Verfassungswidrigkeit des Antrages, denn die Abgrenzung der politischen Bezirke tangire nicht im mindesten die Verfassung. Redner weist nochmals auf die Verantwortung hin, wenn in dem Augenblicke, wo das deutsche Volk Böhmens noch einmal die Hand reicht zur Verständigung, diese zurückgewiesen werde.

Rieger nimmt zur thatsächlichen Berichtigung das Wort. „Ich habe," sagt Redner, „wiederholt bewiesen, daß mir die Verständigung am Herzen liege. Wenn der geehrte Vorredner Worte der Anerkennung hatte für meine Mäßigung, so bedauere ich nur, daß auf jener Seite noch Niemand den Muth gefunden, extremen Aeußerungen entgegenzutreten." (Stürmische Vyborne.)

Der Antrag Schwarzenberg's wird hierauf mit allen gegen die Stimmen der deutschen Liberalen angenommen.

Schmeykal erklärt hierauf: Unser Antrag hätte die Grundlage zu weiteren Verhandlungen bieten sollen. Das deutsche Volk in Böhmen will den Frieden. Die Mehrheit des Landtages will aber über die Beschwerden und Wünsche des deutschen Volkes nicht einmal verhandeln. Für die Vertreter des deutschen Volkes ist kein Platz in diesem Landtage, insofern uns nicht Bürgschaften für eine sachliche Behandlung unserer Beschwerden geboten werden. (Widerspruch rechts und im Centrum.)

Die deutsche Linke verläßt hierauf den Landtagssaal. Der deutsch-conservative Haberl, welcher gegen Schwarzenberg's Antrag gestimmt, bleibt im Saale.

Der Oberstlandmarschall vertagt die Sitzung bis zum 4. Januar und spricht den Wunsch aus, daß sich bis dahin die Gemüther beruhigt haben mögen. (Bravo! und Vyborne!).

Rußland.

[Die Auswanderung der Juden] aus Rußland schreitet, nach dem „Kur. Warsz.", unaufhaltsam vorwärts. Die Agenten von Gesellschaften, welche die Ueberfahrt in die neue Welt vermitteln, können der wachsenden Nachfrage wegen nicht die erforderliche Zahl von Plätzen auf Schiffen erlangen. Zwischen zwei derartigen Gesellschaften habe sich eine starke Concurrenz entsponnen, und in Folge dessen sei der Preis für die Ueberfahrt von Hamburg nach Amerika

---

Philippopel und Sofia.

Der Orient, welcher seit zehn Jahren in beständigen Zuckungen sich befindet, hat, eingedenk der realen Interessen, welche das gesammte Abendland erfüllen, viel von seinem ursprünglichen Zauber verloren. Das rührt daher, weil die Märchenerzähler, die phantasievollen Schilderer im Stile Lamartine's und Chateaubriand's, heute allen Credit verloren haben und im großen Publikum die Vorstellungen von künftigen Bedrängnissen und Gefahren überwiegen. Allerdings ist das Mysterium von Byzanz noch nicht verwischt, und wer sich im Anhauche der Rosen- und Jasmingärten am Bosporus ergeht, wer im Mondlichte die Marmorkioske schimmern sieht, dem Anschlage der klagenden Wellen lauscht und das beredte Schweigen der scheintodten Riesenstadt als ein umschleiertes Mysterium deutet, dem das Erwachen früher oder später bevorsteht, wird sich von den reichen Eindrücken ergriffen fühlen ... Auch ich bewahre solche Erinnerungen. Ich habe fast ein Jahr in Konstantinopel gelebt, die Cypressen des Skutarier Friedhofes unzählige Male rauschen, die blaue Fluth branden hören, den Glanz der Abendröthe auf zahllosen Thurmknäufen und Kuppeln schimmern sehen. Ich habe Stunden schlafwandelnd durchlebt, ergriffen von dem Lichtscheine der Mondnächte in den stillen Gärten, wo die Quellen murmeln — Tage durchschwärmt auf schaukelnden Wellen zwischen Blüthenufern, wo das Märchen des Ostens selbst dem Nüchternsten mit weichen Liebkosungen naht. Gestalten aus waffenklirrenden Zeiten waren bei mir zu Gast, wenn das geistige Auge die Mysterien durchdringen wollte, welche an den Stätten walten, wo jetzt im geborstenen Gemäuer die wilde Rose wuchert und Nachtigallen klagen. Dann wieder waren es einsame Stunden im milden Glanze der Sternennacht, die sich auf Lusthaine und Schlösser, Garteninseln und Blüthendächer, marmorne Altane und im Dicklicht liegende luftige Holzkioske herabsenkte: eine Umarmung des geheimnißvollen Irdischen durch die unfaßliche Weite der Ewigkeit!

Gewiß ist, daß alles Große und Bedeutsame, alles Fesselnde, die Einbildungskraft Anregende im näheren Orient mit Byzanz erschöpft, die hervorragendsten Etappen in einem der reichsten Abschnitte der Geschichte des Menschenthums abgethan sind. Außerhalb Konstantinopels nach Westen und Nordwesten hin, auf dem Raume zu beiden Seiten des Balkans, ist die Nachlese gering. Lebhafteres Interesse werden die Dinge dortselbst beim Leser nicht erwecken. Er findet keinen Stoff für die Einbildungskraft, nur wenige Markpunkte, bei denen er vielleicht mit Vorliebe länger verweilt, um merkwürdige Gestaltungen aus der Vergangenheit festzuhalten. Mancher Strich ist hochplastisches Gebiet, geweiht durch die ältesten Mythen der arischen Volksstämme, durch Götterdienst und Kriegsthaten, welche in die hellenische Welt hinüberspielen. Auch die Erscheinung des macedonischen Alexander ist eine historische Staffage, welche uns allenthalben in den Weg tritt und selbst in den einsamen Balkanpässen als Lichtbild in das Wirrniß tausendjährigen Völkerringens eintritt. Zuletzt darf nicht übersehen werden, daß das Hochland des Balkan mit seinen dunklen Wäldern, wildromantischen Thalengen, fruchtbaren Gefilden zwischen mächtigen Felsgebirgen, seinen Paßwegen, Waldklöstern, Hainen und Rosengefilden des Anziehenden genug bietet.

Zwei Oertlichkeiten sind es, welche dermalen fortgesetzt in den Tagesblättern genannt werden und dem allgemeinen Interesse näher stehen, als aller antiquarischer Plunder der Pharaonengräber, als sämmtliche Keilschrift-Documente Ninivehs oder der Metropolen Lykiens und Kariens — Philippopel und Sofia ... Bleiben wir zuvörderst bei ersterem. Die Lage von Philippopel ist so eigenartig, daß sie sich dauernd der Erinnerung einprägen muß. Es ist eine Bergstadt inmitten der — Ebene. Einige mächtige Felsen ragen aus der Niederung auf und tragen die Häuserstaffeln, von deren oberster weite Ausschau nach den blaugrauen Höhen des Rhodope, in die weiten Thalmündungen desselben, auf die Culturen, Landhäuschen und Dörfer sich darbietet. Wie der Name der Stadt besagt, war Philipp II. von Macedonien der Gründer derselben. Die Idee zu dieser Gründung entsprang aber nicht seinem Kopfe; denn abgesehen davon, daß wir eine ältere Stadt Namens „Eumolpias" kennen, welche einen oder zwei der drei Felsgipfel einnahm, ist es erwiesen, daß eine uralte thracische Ortslage mit der Philippsstadt identisch ist. Die Thracer kamen wieder, als das macedonische Reich zerfiel. Philippopel wurde nun die Residenz der Könige des Volkes der Odrysen, jenes Thracerstammes, welcher nächst den Geten weitaus die größte Rolle in der antiken Geschichte der östlichen Hämus-Halbinsel spielte. Wie nicht anders zu denken, behielt die Stadt auch unter römischer Herrschaft ihre angestammte Bedeutung. Aus Beschreibungen aus jener Zeit wissen wir, daß die Anlagen auf den Felsgipfeln eine mauerumgürtete Akropolis bildeten, zu deren Füßen sich die eigentliche Stadt in Terrassen abstaffelte.

Vom Ausgange des Mittelalters an ist wohl kaum eine zweite ostbulgarische Stadt so schwer heimgesucht worden, als Philippopel. Den Reigen der Verwüster und Brandschatzer eröffneten die Gothen, dann kamen die Hunnen, die Avaren und Bulgaren. Am gräßlichsten hausten die (noch heidnischen) Russen unter Swjatoslav, der nach hartnäckigem, furchtbarem Kampfe die Stadt der Vernichtung überantwortete und ungefähr 40 000 Bewohner pfählen ließ. Im weiteren Verlaufe des Mittelalters gewann Philippopel unter Fürsorge der byzantinischen Kaiser bald wieder ihren früheren Glanz und gestaltete sich wieder zu einem widerstandsfähigen Bollwerke mit starken Mauern und Thürmen. An Kirchen und Palästen war kein Mangel. Die Komnenen pflegten hier vorübergehend Hof zu halten. Dem entsprechend überwog die griechische Bevölkerung, während die Slaven nur einen verschwindenden Bruchtheil der Gesammtbevölkerung ausmachten. In der Folgezeit freilich änderte sich dieses Verhältniß insoferne, als der slavische Zuwachs größer wurde und neben dem antiken Namen der Stadt nun auch der slavische allgemein gebräuchlich wurde — Filipovgrad — der später in Plovdin verwandelt wurde. Heute heißt die Stadt bei den Bulgaren Plovdiv.

Eine neue Schreckenszeit brach für Philippopel in der Zeit nach der Neugründung des ostbulgarischen Reiches durch die Aseniden herein. Die fortgesetzten blutigen Kämpfe ließen die Bevölkerung nicht zur Ruhe kommen. Erst im Jahre 1344 gelangte die Stadt wieder in die Hände der Bulgaren, doch war ihr alter Glanz dahin, die Bewohnerzahl erheblich zusammengeschmolzen. Auch sonst waren die Verhältnisse so desolater Natur, daß die Türken, welche von dem fast ohne Kampf eroberten Adrianopel heraufzogen, auch die Philippsstadt im ersten Anlaufe nahmen. Wenige Jahre später fand jene denkwürdige „Schlacht an der Maritza", eine Strecke westlich von Philippopel, statt, in welcher das letzte große serbische Aufgebot von den Osmanen auseinandergesprengt wurde und diesen der Weg nach der Donau offen stand.

Die Türken scheinen auf Philippopel, das in der Geschichte eine so große Rolle gespielt hatte und dessen vorzügliche Lage am Eingange zu der Bergwelt im Herzen der illyrischen Halbinsel von unverkennbarer Wichtigkeit ist, keine besondere Fürsorge aufgewendet zu haben. Reiseberichte aus der Mitte des 15ten Jahrhunderts, also aus einer Zeit, in welcher in denselben Quellen des blühenden Zustandes von Adrianopel gedacht wird, erwähnen Philippopels als einer Stadt, in welcher die auf einer der Felsspitzen gelegene Castellruine das Auffallendste sei. Dieser Zustand scheint sehr lange angehalten zu haben, denn noch

um 20 Rubel herabgegangen. Im Frühjahr sei die Auswanderung am stärksten; so hätten im Monat Mai 28 215 Juden Rußland verlassen. In den übrigen Monaten sei die Zahl der Auswanderer bedeutend geringer, betrage aber immerhin durchschnittlich einige Tausend. Den höchsten Procentsatz an Auswanderern stellen die westlichen Gouvernements und das Gouvernement Ssuwalki. Leider sind die Aussichten für die meisten der Auswanderer auch in Amerika keine günstigen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. December.

In Nr. 895 unseres Blattes nahmen wir davon Notiz, daß seit 1876 auf Grund einer Polizeiverordnung in Gleiwitz die Benutzung von Droschken zum Transport von Leichen verboten sei. Heute sind wir in der Lage, zu constatiren, daß in Breslau eine derartige Polizeiverordnung schon seit dem Jahre 1871 existirt. Dieselbe, vom 28. December 1871 datirt, ist im Anzeiger des „Breslauer Regierungs-Amts-Blattes" vom 5. Januar 1872 veröffentlicht worden. Sie bestimmt im § 1:

„Droschken oder anderes zur Personenbeförderung bestimmtes Lohnfuhrwerk dürfen zur Beförderung von Leichen nicht benutzt werden."

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe von 2 bis 3 Thalern geahndet. Es gereicht uns zur Genugthuung, auf die Existenz dieser Polizeiverordnung, die anscheinend bei manchen Droschkenführern in Vergessenheit gerathen ist, und auch dem Publikum völlig unbekannt zu sein scheint, hinweisen zu können. Was uns in sanitärer Beziehung immer am meisten bedenklich schien, das war der Umstand, daß wir die Droschken, in denen Kinderleichen nach den Friedhöfen transportirt wurden, sehr häufig ganz und gar mit begleitenden Personen angefüllt sahen. Waren die Kinder an ansteckenden Krankheiten gestorben, so lag die Gefahr einer Uebertragung nahe. Am liebsten möchten wir auf den Vorschlag zurückkommen, für den Transport von Kinderleichen solche Wagen obligatorisch zu machen, wie sie in Berlin in Gebrauch sind, wo Sarg und Begleiter vollständig von einander getrennt sind.

— Im Anschluß an die Polizei-Verordnung des Oberpräsidenten von Schlesien vom 15. September d. J., betreffend die Bestrafung der Schulversäumnisse, hat die königliche Regierung zu Liegnitz neuerdings eine umfangreiche, 6 einzelne Punkte umfassende Verfügung erlassen. Dieselbe verbreitet sich über die von den Lehrern täglich und vollständig vorzunehmende Controle der Schulkinder und deren Einzeichnung in die Absentenlisten und ordnet in dieser Hinsicht an, daß die Kreis-Schul-Inspectoren die Zeichen, mit denen die Ursache der Versäumnisse und die Zahl der Stunden an dem betreffenden Tage angegeben wird, für alle Schulen ihres Aufsichtsbezirkes vorzuschreiben haben. Die Erlaubnißertheilung zu Schulversäumnissen von 2 Tagen ab steht nur dem Schul-Inspector zu, die Gründe für Entschuldigungen sind sorgfältig zu prüfen; häusliche Beschäftigungen, Feldarbeiten u. s. w. können nicht als Entschuldigungen gelten. Listen über Versäumnisse oder Vacat-Anzeigen sind monatlich einzureichen. Der Local-Schul-Inspector ist verpflichtet, innerhalb eines Zeitraums von 3 Tagen Strafanträge bei der städtischen Polizei-Verwaltung oder bei den Amtsvorstehern zu stellen, und die Bestrafung erfolgt ohne vorherige Ermahnung oder Verwarnung. Sämmtliche Listen und Anzeigen, sowie alle auf die Schulversäumnisse und deren Bestrafung bezughabende Correspondenzen sind bei den betreffenden Schulacten „wohlgeordnet und geheftet" aufzubewahren.

— Um dem auf Veranlassung Seiner Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten in Bearbeitung befindlichen beschreibenden „Verzeichniß der Kunstdenkmäler Schlesiens" möglichste Verbreitung zu verschaffen und dadurch auf den Schutz der Denkmäler selbst hinzuwirken, wird jetzt in Verfolg der Verfügungen des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 12. August und des Herrn Landeshauptmanns vom 6. September d. J. eine Aufforderung zur Vorbestellung der zweiten Lieferung des Werkes erlassen, welche um Ostern 1887 erscheinen wird. Dieselbe behandelt auf etwa neun Druckbogen die Kunstdenkmäler der Grafschaft Glatz und der Kreise Münsterberg-Frankenstein. Der Preis der Lieferung bei Vorbestellung durch hiesige Vereine beträgt 75, sonst 85 Pf., während als Ladenpreis 20 Pf. für den Druckbogen in Aussicht genommen sind. Die Bestellungen sind bis zum 1. Februar 1887 an die Verlagsbuchhandlung von W. G. Korn hierselbst schriftlich, frankirt und mit deutlicher Adresse des Bestellers versehen, einzureichen. Durch diese Firma erfolgt demnächst die Uebersendung und Einziehung des Betrages, an auswärtige Besteller durch die Post unter Nachnahme. Der erste Band des vom Regierungsbaumeister Lutsch verfaßten Werkes, welcher die Kunstdenkmäler Breslaus beschreibt, kann im Buchhandel (zum Preise von 4 Mark) bezogen werden. Mitglieder des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens erhalten ihn durch den Vereinsvorstand zu 1,00 Mark.

---

* **Zugverspätung.** Die Verkehrsstörungen auf der Berliner Strecke dauern noch fort. Der Berliner Nachmittagszug ist bis Abends 8 Uhr auf dem hiesigen Centralbahnhof noch nicht eingetroffen. Wie wir hören, ist der Zug um 5 Uhr 20 Min. von Liegnitz abgegangen.

* **Vom Stadttheater.** Damit Herr E. Walther noch einen Tag ruhen kann, um sich von seiner Heiserkeit völlig zu erholen, wird das Repertoire für die 3 Weihnachtsfeiertage dahin festgesetzt: Sonnabend, den 25. Decbr.: „Die Hochzeit des Figaro". Sonntag, den 26. December: „Euryanthe" und Montag, den 27. Decbr.: „Martha". Dinstag, den 28. Decbr., kommt „Das Lügen" von Roderich Benedix zur Aufführung. — Dinstag, den 28. Decbr., beginnt der Verkauf der Bons für die zweite Serie.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 12 bis 18. Decbr. fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 43 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 218 Kinder geboren, davon waren 180 ehelich, 40 unehelich, 210 lebendgeboren (110 männlich, 100 weiblich), 10 todtgeboren (3 männlich, 7 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 172 (mit Einschluß von 13 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 41 (darunter 8 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 37, über 8 Jahre 1. — Es starben an Pocken —, an Scharlach —, an Masern und Rötheln 7, an Diphtheritis 11, an Wochenbettfieber 1, an Keuchhusten 1, an Rose 2, an Brechdurchfall 1, an anderen acuten Darmkrankheiten 4, an Gehirnschlag 3, an Krämpfen 12, an anderen Krankheiten des Gehirns 10, Bräune (Croup) 1, an Lungenschwindsucht 21, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 19, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 3, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 21, an allen übrigen Krankheiten 48, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 3, in Folge von Selbstmord 4. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 29,83, in der betreffenden Woche des Vorjahres 27,81, in der Vorwoche 27,40.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 12. bis 18. December c. betrug die mittlere Temperatur + 4,6 ° C., der mittlere Luftdruck 739,5 mm, die Höhe der Niederschläge 6,73 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 12. bis 18. December c. wurden 420 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolis 4, an Diphtheritis 30 (darunter 1 Fall von Scharlach-Diphtheritis), an Typhus abdom. 2, an Scharlach 35, an Masern 349.

—d. **Weihnachtsbescheerungen.** Gestern Nachmittag 4 Uhr veranstaltete der Bezirksverein für die Stadttheile südlich der Verbindungsbahn im Pietsch'schen Locale auf der Gartenstraße für 30 arme, alte Leute eine Weihnachtsbescheerung. Nachdem dieselben mit Kaffee und Christstriezel bewirthet worden, erhielten sie die auf einer langen Tafel für sie ausgelegten Geschenke, bestehend in je 7 Mark baar, Striezel, Aepfel, Pfefferkuchen und je einem Packet Kaffee, Zucker und Gegräupe. Einzelne Personen erhielten außerdem noch Anweisungen auf Holz und Kohlen. Eine besondere Feier fand nicht statt; nur ein Christbaum erinnerte an das Weihnachtsfest.

Der Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau hatte gestern Nachmittag 5 Uhr im oberen Saale der Breslauer Actien-Bierbrauerei 16 Kinder (je zur Hälfte Knaben und Mädchen) und 20 arme ältere Leute unter einem reich geputzten, mächtigen Christbaume versammelt, um ihnen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Nachdem dieselben mit Kaffee und Kuchen bewirthet und die Feier mit einem auf dem Clavier gespielten Choral eröffnet worden, begrüßte der Vereinsvorsitzende, Hotelbesitzer Mänchen, die zur Feier Erschienenen und dankte allen gütigen Gebern, während der stellvertretende Vorsitzende, Liqueurfabrikant Knauer, nach dem Vortrage eines Weihnachtsliedes auf die Bedeutung des Festes hinwies. Mehrere Kinder declamirten sodann ansprechende Gedichte. Nunmehr durften die Beschenkten ihre Geschenke in Empfang nehmen. Die Kinder erhielten vollständige Anzüge nebst Schuhen und Strümpfen und die üblichen Weihnachtsrequisiten; die älteren Leute bekamen Geldgeschenke in Höhe von je 5 bis 15 Mark und Kaffee, Zucker und Striezel. Der Gesammtwerth der Geschenke beträgt circa 500 Mark. Nach der Feier fand die meistbietende Versteigerung des Christbaumes und eines Striezels statt.

Die reichsten Mittel zu einer Weihnachtsbescheerung hatte der Bezirksverein für die Ohlauer Vorstadt aufgebracht, welcher gestern Abend 7 Uhr im Saale des Paul Scholtz'schen Etablissements auf der Margarethenstraße eine sehr ansprechende Feier veranstaltete. Rechts und links vom Orchester waren 2 Christbäume in reichem Aufputz und Lichterglanz aufgestellt. Vor dem Orchester waren Tafeln aufgestellt, an denen 113 Kinder Platz fanden, während der übrige Saal und die Gallerien von einem zahlreichen Publikum besetzt waren. Während von der Hauscapelle der Choral: „Vom Himmel hoch da komm ich her 2c." gespielt wurde, wurden die schon im Laufe des Vormittags mit vollständigen Anzügen und Schuhen beschenkten 72 Knaben und 41 Mädchen mit ihren neuen Anzügen bekleidet in den Saal geführt, wo ihnen auf Tafeln noch Christstriezel, Aepfel, Nüsse, Pfefferkuchen, Schulutensilien 2c. einbescheert wurden. Der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann und Stadtverordneter Weinhold, theilte nach kurzer Begrüßung der Anwesenden mit, daß die Sammlung für die diesjährige Weihnachtsbescheerung noch reichlicher ausgefallen sei, als früher. Es seien 4672,47 M. baar eingegangen. Außerdem seien 152 Schreibhefte, 30 Bände Jugendschriften, 50 Christstriezel und 16 Bons auf Erbsen und Graupe geschenkt worden. Davon seien, wie schon erwähnt, 72 Knaben und 41 Mädchen vollständig bekleidet und mit den üblichen anderen Weihnachtsgaben beschenkt worden, während 461 arme, alte Personen bezw. Familien mit baaren Geldunterstützungen in Höhe von je 3—12 M. (in Summa mit 2368 M.) und mit je einem Striezel bedacht worden seien. Redner dankt allen Wohlthätern und namentlich auch dem Herrn Oberpräsidenten, welcher das Liebeswerk in Schutz genommen, als ihm ernstliche Hindernisse bereitet worden. Nach einem Chorgesange von Waisenknaben hielt Director Dr. Fiedler eine die Herzen der Zuhörer ergreifende Ansprache über die Bedeutung des Weihnachtsfestes, die er mit einem Mahnwort an die Kinder schloß. Nach einem abermaligen Chorgesange der Waisenknaben wurden die beschenkten Kinder mit Würstchen, Semmel und einfachem Bier bewirthet. Verschiedene Kinder declamirten sodann Gedichte. Schließlich wurde den Kindern mitgetheilt, daß sie sich 14 Tage nach Neujahr wieder bei Paul Scholtz in ihren neuen Anzügen zu präsentiren hätten. An die Feier schloß sich ein Concert der Hauscapelle.

Der Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt veranstaltete gestern Abend 8 Uhr im großen Saale des Café Restaurant auf der Carlsstraße die von ihm vorbereitete Weihnachtsbescheerung. Nach einem Präludium auf dem Harmonium und dem von einem Knabenchor gesungenen Choral: „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte" 2c., hielt Diakonus Just eine von echter Humanität getragene Ansprache, worauf der Knabenchor das Weihnachtslied: „O du fröhliche 2c." sang. Einzelne Kinder declamirten Gedichte, worauf der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Gräffner, allen Wohlthätern und Förderern der Einbescheerung im Namen des Vereins dankte. Zum Schluß wurde der schöne, große Christbaum meistbietend versteigert. Beschenkt wurden 73 Mädchen mit Kleidern und 71 Knaben mit vollständigen Anzügen. Alle erhielten Aepfel, Nüsse, Pfefferkuchen und andere Kleinigkeiten. Außerdem haben 173 alte Leute Geldgeschenke in Höhe von je 3 bis 5 M. erhalten. Der Gesammtwerth der Geschenke beziffert sich auf rund 1700 M.

* **Legat.** Die landesherrliche Genehmigung wurde dem hiesigen Convent der Barmherzigen Brüder zur Annahme des ihm von dem verstorbenen Kaufmann Karl Heinrich Ziegan zur Errichtung eines Krankenbettes zugewendeten Capitals von 6000 Mark ertheilt.

* **Eine erfreuliche Neuerung,** für die wir wiederholt schon eingetreten sind, ist neuerdings von der Direction der Straßeneisenbahn-Verwaltung probeweise an einem Waggon auf der Strecke Oderthor-Kleinburg getroffen worden. In der Scheibe der nach dem Vorderperron führenden Thüre ist ein Zahlfenster angebracht worden, durch welches der Conducteur den auf dem Vorderperron stehenden Personen die Billets reichen und dafür das Geld in Empfang nehmen kann. Durch diese Einrichtung, welche bei den Berliner Pferdebahnwagen schon längst eingeführt ist, wird einerseits das allzu häufige Oeffnen der Vorderthür, andererseits auch der dadurch entstehende Zug vermieden, welcher sich besonders in der Winterszeit in unangenehmer Weise fühlbar macht. Auch dem Conducteur kommt diese Einrichtung zu Gute, da das Aushändigen von Billets auf dem dicht besetzten Vorderperron oft mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch erwähnen, daß seit einiger Zeit die Omnibusse mit Bremsen versehen sind. Hierdurch wird ein leichtes und schnelles Anhalten der Wagen ermöglicht, ferner werden durch diese Einrichtung auch die Pferde geschont.

* **Ruderclub Wratislavia.** Am 18. d. M. feierte im festlich geschmückten Saale des „Café restaurant" der Ruderverein „Wratislavia" sein Weihnachtsfest im Kreise von Freunden und Sportsgenossen. Am Feste betheiligten sich über 400 Personen. Nachdem der Vorsitzende, Herr Walter, die Gäste im Namen des Vereins willkommen geheißen, begann der Festcommers. Von den Vorträgen ernteten besonderen Beifall „des Ruderers Traum", „die Bürgschaft" als Schattenbild und „ein Ballet" aufgeführt von Mitgliedern des Vereins. Der „Humoristische Männer-Gesang-Verein" (früher „Ulk") betheiligte sich an den Vorträgen. Den Reigen der Toaste eröffnete Major von Donat mit einem Hoch auf den Verein, Herr Wackerow hielt den Kaisertoast, Herr Wenzel sprach im Namen des R.-V. „Moewe" (Neusalz), Herr Zeisig im Namen des 1. Bresl. Radf.-Vereins und Herr A. Wagner als Vorsitzender des Radf.-Vereins „Germania". Der M.-G.-V. „Tafelrunde" brachte seinen Gruß durch Vortrag eines Liedes dar.

=ββ= **Vom Thurm der Kreuzkirche.** Im Laufe des heutigen Vormittags sind die letzten Theile des über der Thurmgallerie errichtet gewesenen Baugerüstes, welches der Renovation der durch den Blitzschlag vom 3. Juni c. beschädigten Pyramide des Thurmes gedient hat, abgeräumt worden. Die Pyramide ist nun vollständig frei gelegt und präsentirt sich dem Auge in ihrem ganzen Umfange. Da in Folge schadhaft gewordener Stellen des Kupfermantels das Gesperre durch elementare Einflüsse vielfach arg beschädigt war, glich die vorgenommene Renovation nahezu einer vollständigen Restitution der Pyramide, weshalb die Arbeiten ein volles halbes Jahr — mit einzelnen Unterbrechungen — in Anspruch nahmen. Die neue Kupferbedachung ist sehr solide ausgeführt. Die Spitze und die Wetterseite sind mit neuen Platten belegt, während tadellos erhaltene alte Platten an den unteren Theilen der Ost- und Südseite Verwendung gefunden haben. Um die Controle des Zustandes des Gesperres zu ermöglichen und den Zugang zu dem Innern der Pyramide

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

gegen Ende des 17. Jahrhunderts war die Stadt halb Ruine, halb Heerlager, mit Magazinen für Kriegsbedarf und Stallungen für Transportthiere. Befestigungen gab es keine; sogar die alten Castelltrümmer waren verschwunden, an Stelle der Steinhäuser elende Baracken getreten, welche fast ausschließlich von Türken bewohnt wurden.

Malerisch als Städtebild aus der Ferne, ist Philippopel auch heute noch eine wenig anheimelnde Stadt. Sie macht noch durchwegs den Eindruck einer türkischen Niederlassung und hat seit den wenigen Jahren, daß sie der osmanischen Herrschaft entrückt ist, blutwenig Fortschritte gemacht. Neubauten giebt es wenige und sind dieselben unansehnlich. Der Bazar erstreckt sich von der Maritzabrücke, welche von Holz ist und keine Geländer hat, bis zur großen Moschee in einer Länge von anderthalb Viertelstunden und bildet eine einzige enge, krumme, elend gepflasterte Straße, deren Schmutz jeder Beschreibung spottet. Von der Brücke rechts ab gelangt man durch ein Thor in eine Gasse, welche zum „Konak" (Regierungsgebäude) führt, einem ebenerdigen Gebäude mit schönem Garten. Hervorragende Gebäude sind die große Moschee, die Kathedrale und das „Commissariat". Der Felshügel der einstigen Akropolis ist durch eine Häuseranlage verbaut, in welcher das neue stattliche Gymnasium am meisten auffällt. Auf einem anderen Felshügel befindet sich das Denkmal zur Erinnerung an den russischen Sieg, der dicht bei der Stadt über die Armee Suleiman Paschas erfochten wurde, worauf die Russen am 17. Januar 1878 in die Philippsstadt einrückten.

Von Philippopel erstreckt sich die Ebene, welche mit unzähligen antiken Grabhügeln (Tumuli) besäet ist, noch eine Strecke weit nach Westen (bis Tatar-Bazardschik), worauf Rhodope und Balkan hart zu einander rücken und jene wildromantischen Engen des Succi und des Trajansweges bilden, in welchen zu Zeiten so verzweifelt gekämpft wurde. Die Engen münden westwärts in dem Berg- und Waldkessel von Ichtiman und zuletzt in einem zweiten, großartigeren und geräumigeren Kessel, in welchen gewaltige Bergmassen hereinschauen. Mitten in der Hochebene liegt Sofia, die moderne Haupt- und Residenzstadt von Bulgarien.

Die Stadt hat eine lange, ereignißreiche Geschichte hinter sich, deren Einzelheiten wir indeß nicht ausführlicher hervorheben, da sie den Rahmen eines Feuilletons überschreiten würden. „Mein Rom ist Sardika", soll Constantin der Große ausgerufen haben. Es war gewiß schon damals ein sehr bescheidenes „Rom". Aber die geographische Lage der Stadt — sie bezeichnet fast geometrisch genau den Mittelpunkt der Balkan-Halbinsel — ist so bedeutsam, daß die große Rolle, welche sie zu allen Zeiten spielte, sich aus ganz natürlichen Ursachen ergiebt. Besonders zu Beginn der Völkerwanderung und während der hierauf fortgesetzt sich abspielenden Kämpfe zwischen den verschiedenen Völkern, welche sich die Herrschaft auf der Balkan-Halbinsel fortgesetzt streitig machten, war Sardika ein begehrenswerther Punkt. Ein grausiges Schicksal ereilte die Stadt zu Ostern des Jahres 809, als der grimmige Bulgaren-Khan Krum sie eroberte und in ihr ein furchtbares Blutbad anrichtete. Um die Mitte des 10. Jahrhunderts wurde Sredec — wie nun die slavisirte Stadt hieß — vorübergehend die Residenz der westbulgarischen Czaren, und zwar in derselben Zeit, als die warugischen Russen unter Swjatoslav die östliche Balkan-Halbinsel mit Feuer und Schwert verwüsteten. Die Osmanen ergriffen im Jahre 1382, also sieben Jahre vor der Schlacht auf dem Amselfelde, von der Stadt Besitz. Das letzte christliche Heer, welches dieselbe sah, war dasjenige Hunyady's, der 1443 durch dieselbe dem Sultan Murad II. mitten im Winter entgegenzog, bald hierauf aber unverrichteter Dinge umkehren mußte. Vom 14. Jahrhundert an hieß die Stadt „Sofia", angeblich nach ihrer Sofienkirche. Im 12. Jahrhundert noch war sie eine stattliche Festung, welche unter der Osmanenherrschaft gänzlich verfiel, obwohl die Stadt durch volle vier Jahrhunderte die Residenz des „Beglerbegs von Rumelien", also nach Stambul und Serajewo die wichtigste Stadt der europäischen Türkei war.

Das Sofia, wie es sich darbot, ehe es zur Hauptstadt des neugeschaffenen bulgarischen Fürstenthums erhoben wurde, machte einen wenig günstigen Eindruck. Eigentlich war es ein großes Dorf. Die Bürgerstraße war eine der verwahrlosesten Trödlergassen der Welt: allerorten ineinandergezwängte Buden und Spelunken, baufällige Eindachungen, ein Gewirr von schreienden „Spagnolen" (spanischen Juden), feilschenden Griechen und Bulgaren, brüllendem und meckerndem Vieh und herumirrenden Kindern. Bei schlechtem Wetter verwandelte sich die Straße in einen bodenlosen Schlammstrom, auf dessen Erhöhungen ausgehungerte Straßenhunde sich zusammenschaarten. Dünnstämmige Bäumchen, die man längs eines halsbrecherischen „Trottoirs" gepflanzt hatte, wuchsen in die Fenster der buntbemalten, regellos aneinandergereihten Holzhäuser hinein. Vollends ein Bild orientalischer Ursprünglichkeit boten die zahllosen Nebengassen und Seitengäßchen. Hier traten die Dächer so nahe an einander heran, daß die Sonne die Straßenpfützen nur nach Wochen auszutrocknen vermochte.

Und dennoch war Sofia schon damals ein malerischer Punkt, ein „Bild", wie jedes andere orientalische: von außen farbig, im Innern ein wüstes Chaos von Schmutz, Ruinen, Pfützen und Zigeunerbuden. Von Weitem ist Sofia ein höchst anmuthiges Städtebild. Aus dem Hintergrunde schauen die weißen Schneeinseln des Rylgebirges herein, wunderbar contrastirend zu der dunklen Masse des Vitosch, dessen Schattenkegel sich über die Stadt legt, wenn im Westen die Sonne untergeht. Dann glühen alle Bergspitzen im Umkreise wie vielfarbige Lohe, ist das Schneefeld des Ryl von rothen Gluthen überhaucht, als läge dort flüssige Lava in den Klüftungen.

Seit Sofia Hauptstadt des Fürstenthums Bulgarien ist, hat sich dasselbe sehr zu seinem Vortheil geändert. Die türkische Altstadt ist in den Hintergrund getreten, und alle Sorgfalt wird auf die im Wachsen begriffene „Neustadt" aufgewendet. Sie besitzt gerade, breite Straßen mit ein- und zweistöckigen Häusern. Erstere führen Namen nach berühmten Slaven oder hervorragenden Städten. Der fürstliche Palast ist einstöckig und erinnert in Nichts, daß er durch Umbau aus dem ehemaligen Konak des Paschas hervorgegangen ist. Vor dem Palast befindet sich ein großer Hof, der gegen den Volksgarten hin mit einem kleinen Gebäude abgeschlossen ist, in welchem die Palastwache untergebracht ist. Die innere Einrichtung ist nicht sehr luxuriös, aber geschmackvoll — ein Junggesellenheim, wie es den Bedürfnissen des Battenbergers entsprach. Auffallend ist der Mangel einer größeren Bücherei. Fürst Alexander scheint wenig Zeit (oder Neigung) zum Studium gehabt zu haben. Der schönste und anmuthigste Theil des Palastes ist eine Art Orangerie, ein dreieckiger großer Erker mit Glaswänden und Blumenbeeten. Dem Palast gegenüber erstreckt sich der von Dondukow-Korsakow angelegte Volksgarten mit künstlichen Hügeln, schattigen Promenadewegen und einem Kaffeehause. Erwähnen wir noch den „kleinen Konak" (bis zuletzt die Residenz des Hofmarschalls Baron Riedesel), das Haus der Sobranje, die Junkerschule und Artilleriekaserne und das eine oder andere neue, comfortabel eingerichtete „Hotel", so haben wir so ziemlich die Liste der wichtigsten Bauwerke geschlossen. Beiläufig sei bemerkt, daß in der früheren Hauptmoschee dermalen das Museum und die Nationaldruckerei untergebracht sind.

v. Schweiger-Lerchenfeld.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Clara** mit Herrn **Georg Lurje**, Rechtsanwalt in Stettin, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [8569]

Breslau, im December 1886.

Louis London und Frau
Sophie, geb. **Witkowski**.

Als Verlobte empfehlen sich:

Clara London,
Georg Lurje, Rechtsanwalt.

Breslau. Stettin.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an Prof. Dr. **Eduard Meyer** und Frau. [8572]
Breslau, den 23. December 1886.

Die Ankunft eines strammen **Jungen** zeigen ergebenst an [3678]
Ratibor, 22. December 1886.
Staub und Frau, geb. **Cohn**.

Nach längerer Krankheit verstarb vorgestern in Görbersdorf mein früherer Reisender [7659]

Herr Marcus Müller
aus **Raschkow**.

Er war mir während seiner zwölfjährigen Thätigkeit ein treuer, fleissiger Mitarbeiter, der sich meine Achtung in höchstem Maasse erworben hat. Ich werde sein Andenken stets in Ehren halten.

Eduard Bielschowsky,
Blücherplatz 19.

Nach langen Leiden verstarb vorgestern in Görbersdorf unser früherer langjähriger College

Herr Marcus Müller
aus **Raschkow**,

im blühenden Alter von 33 Jahren. [8574]

Gesellig im Verkehr, durchdrungen von collegialischem Sinn, wird uns sein Andenken unvergesslich bleiben!

Das Personal der Handlung Eduard Bielschowsky,
Blücherplatz 19.

Durch das am heutigen Tage erfolgte Ableben unseres früheren Vormundes, des Kaufmanns [8575]

Herrn Adolf Kiefer

haben wir den Verlust eines treuen väterlichen Freundes zu beklagen, dem wir für alle Zeiten die dankbarste Erinnerung bewahren werden.

Breslau, 22. December 1886.

Hermann Mamroth und Geschwister.

Mittwoch, Nachmittag $5^3/_4$ Uhr, starb unsere herzige [8570]

Hildegard.

E. Neugebauer und Frau.
Beerdigung am 25., 3 Uhr Nachm. Trauerhaus: Sonnenstr. 6.

Die Beerdigung des

Herrn Adolf Kiefer

findet Freitag, den 24. December, Mittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Antonienstr. 8, aus statt. [8576]

Für die uns entgegengebrachte Theilnahme bei dem Ableben unseres theuren Vaters

Jacob Pniower

statten wir hiermit unseren wärmsten Dank ab. [7656]

Die Hinterbliebenen.

Es sind uns in diesen Tagen der Trauer so viele Beweise inniger Theilnahme gespendet worden, dass wir, ausser Stande, direct dafür unseren wärmsten Dank auszusprechen, bitten, ihn hierdurch annehmen zu wollen, mit der Versicherung, dass dieses Mitgefühl uns sehr wohl gethan hat. [7647]

Wüstewaltersdorf, im December 1886.

Die tieftrauernde Familie Mau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Hinscheidens meines Sohnes **Julius** sage ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank.

Kempen, im December 1886.

Moritz Liebes,
zugleich im Namen der anderen Hinterbliebenen. [7641]

Stadt-Theater.

Freitag. Nachmittag. (Anfang 4 Uhr.) Außer Abonnement. (Halbe Preise.) Zum 3ten Male: **„Prinzessin Irmia."** Märchenspiel in 5 Acten von E. Böcker.
Abends bleibt die Bühne geschlossen.
Sonnabend. Abend. 100. und letzte Bons-Vorstellung. 15. Sonnabend-Vorstellung. **„Die Hochzeit des Figaro."** Komische Oper in 4 Acten von W. A. Mozart.
Nachmittag. Außer Abonnement. (Halbe Preise.) Zum 4. Male: **„Prinzessin Irmia."**
Sonntag. Abend. 15. Sonntag-Vorst. Neu einstudirt: **„Euryanthe."** Große romantische Oper in 3 Aufzügen von C. M. von Weber.
Nachmittag. Außer Abonnement. (Halbe Preise.) Zum 5. Male: **„Prinzessin Irmia."**

Lobe-Theater.

Freitag. Geschlossen.
Sonnabend. Erstes Gastspiel des Herrn Ludwig Barnay. Zum ersten Male: **„Der schwarze Schleier."** Schauspiel in 5 Acten von Oscar Blumenthal. (v. Brügge, Hr. Barnay.)
Nachmitt. **„Der Zigeunerbaron."**
Sonntag. Gastspiel des Herrn L. Barnay. **„Der schwarze Schleier."** (von Brügge, Hr. Barnay.)
Nachmittags. **„Das Paradies."**
Die letzte Bonsvorstellung der I. Serie findet nach den Feiertagen statt.

Thalia-Theater.

Sonnabend. **„Die Glocken von Corneville."** Romantische Oper in 3 Acten von Planquette.
Nachmittags. **Hasemann's Töchter.** Volksstück in 4 Acten von Adolph L'Arronge.
Sonntag. **„Der Zigeunerbaron."** Operette in 3 Acten von J. Strauß.
Nachmittags. **„Die zärtlichen Verwandten."** Lustspiel in 3 Acten von R. Benedix. [7654]

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht und giebt Commissionslager **G. Zechmeyer, Nürnberg,** Continentalmarken ca. 200 Sort. p. Mille 60 Pf., 100 überseeische 3 M.

Erholungs-Gesellschaft.

Sonntag, den 26. December 1886,
Nachmittag $4^1/_2$ Uhr:

Diner und Tanz.

Die Liste liegt bis zum 24. Abends im Ressourcen-Local aus. Billet-Ausgabe Sonnabend, 25., 7—8 Uhr Abends.

Das Vergnügungs-Comité. [7457]

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Heute keine Vorstellung.
Morgen: [7658]
Große Vorstellung mit gänzlich neuem Künstler-Personal.

Zeltgarten.

Heute keine Vorstellung.
Am 1., 2. u. 3. Feiertag:
Große Vorstellung.
Morgen: Auftreten neuer Specialitäten. [7655]

Zurückgekehrt
Dr. Ernst Epstein.
8838

Ich habe mich hier niedergelassen. [8241]

C. Bischoff jr.,
prakt. Zahn-Arzt,
Alte Taschenstraße 5.

Mein Atelier für künstl. Zähne befindet sich Alte Taschenstr. 5.

G. Bischoff,
[8242] Zahnkünstler.

Zu Weihnachten!



Für nur 30 Mark

liefert elegant gebunden neu

Goethe, 4 Bde.,		M. 6,—
Hauff, 2 Bde.,		3,50
Kleist, 1 Bd.,		1,75
Körner, 1 Bd.,		1,50
Lenau, 1 Bd.,		1,75
Lessing, 2 Bde.,		4,20
Schiller, 4 Bde.,		5,40
Shakespeare, 3 Bde.,		6,—

zus. 18 Bde. in eleg. Lnb.

für 36 Mark:
ausserdem noch
Heine, Werke, 4 Bde., 6 Mk.

Buchhandlung
H. Scholtz Breslau,
Stadttheater. 306

Beschäftigungsmittel
für Kinder jeder Altersstufe.
Belehrende und unterhaltende Spiele.

Priebatsch's Buchhandlung
Breslau. — Ring 58. —
Hauptzweig: Lehrmittel.

Sehr billig wegen Aufgabe.

Tricot-Kleidchen,
3, 3,50, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12 Mk.,
Tricot-Anzüge,
5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 Mark,
Tricot-Taillen,
2,50, 3,00, 4, 5, 6—15 Mark,
Tricot-Stoffe,
pr. Mtr. 1,30 Ctm. breit,
3,50, 4,50, 5,50, 6,50, 7,50 Mk.

M. Charig,
Ohlauerstr. 2, an der Apotheke. 6725

Eis. Geldschränke mit Panzer und ein gebr. Aufzieher billig zu verkaufen bei **A. Gerth**, Tauentzienstraße 61. [8508]




Luxus-Spielkarten
nach Originalen im Besitze Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preussen.

Whistspiele à 52 Bl.:	Spiele à 36 Bl.:
1 Spiel in eleg. Leinwand-Hülse 3,50 M., in Truhe 4 M., 2 Spiele in Truhe 7 M.	deutsch u. französ. 1 Spiel in Hülse 3 M., 1 reich verziert. Truhe 3 M. 50 Pf., 2 Spiele in einer Truhe 6 M.

General-Depôt für Schlesien:
Buchhandlung H. Scholtz
in Breslau, Stadt-Theater.

Für

Theater-,

Ball- und Gesellschafts-Toilette empfiehlt hervorragende schöne Neuheiten in Pariser Blumen, Coiffüren, Schleifen, Spitzenjabôts und Federtuffs.

Alle diese Gegenstände sind sehr geeignete Festgeschenke, die jede Dame erfreuen. [6965]

M. Gerstel,
Hof-Putzhandlung,
12 Junkernstraße.

Die vorzüglichsten prima

Whitstable natives

in **Alfr. Raymond's** Weinhdlg., Carlsstrasse 10. [7581]

Garantirt reinen

Moselwein,
die Flasche 80, 90 Pfg., 1,00, 1,25 bis 4 Mark,

Rheinwein,
die Flasche 1,00, 1,25, 1,50, 1,75 bis 4 Mark,

Rothwein,
die Flasche 1,00, 1,25, 1,50, 1,75 bis 6 Mark,

deutsche und französische

Champagner,
die Flasche 3—7 Mark
empfiehlt die Wein-Handlung

Carl Beyer,
Breslau, [7628]
schrägüber der Liebichshöhe.

Havanna-Cigarren
in bekannt großer Auswahl,
6 Pfg.-Cigarren, 8513
prachtvolle Qualitäten, empfiehlt **Gustav Schulz**, Nicolaistr. 24.

Rothe Geld- ✚ **Kreuz-Lotterie**
Ziehung 28. u. 29. December.
Original-Loose à 5 Mk 25 Pf.
Antheile: $^1/_2$ à 3 Mk., $^1/_4$ à $1^1/_2$ Mk.
Porto u. Liste 30 Pf. [3687]

Jos. Husse, Breslau, Ring 20.

---

50 engl. **Briefbogen** und **100** engl. **Couverts**, gutes, starkes Papier, in eleg. Carton, mit chinesischem Buntdruck verpackt, [7523]
nur 1 Mark.

A. Scholz, Breslau, nur Ring 20, Becherseite im Hofe links.

Tharandt bei Dresden.
Kurhaus für Nervenkranke und Erholungsbedürftige. Prachtv. gelegen und sehr comfortabel eingerichtet. Kaltwasserkuren — elektrische Bäder — Massage.
Auch im Winter geöffnet. Angenehmstes Zusammenleben mit der Familie des Arztes. Prospecte auf Verlangen durch den Besitzer
[819] **Dr. med. Haupt.**

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig

Koschat-Album. Band I. u. II. Auswahl der beliebtesten Kärntner Lieder. Componirt von Thomas Koschat.
Für eine Singstimme (Bd. I. hoch u. tief) mit Pianof. Geh. à M. 3 n. Geb. à M. 4.50 netto. [6932]
Für Pianoforte allein. Geb. à M. 2 netto. Geb. à M. 3.25 netto.
Für Zither mit Gesang ad libitum. Geh. à M. 2 netto.

Koschat-Duett-Album. Fünfzehn Kärntner Lieder für zwei Singstimmen mit Pianoforte von **Thomas Koschat.**
In einem Bande. Geheftet M. 3 netto. Gebunden M. 4.50 netto.
Zu beziehen durch jede Musikalien- oder Buchhandlung.

[7574]

Patent-Blitz-Lampe

für Wiederverkäufer bei

Richard Karfunkelstein,
Berlin C., Post-Straße 31.

M. Kempinski & Co.
Weinhandlung
47 Ring 47, Naschmarktseite.

[7615]

Ober-Ungarweine.

Herbe,	die Flasche (incl. Flasche)	M. 1—1.25—1.50 etc.
Gezehrte u. milde,	do.	1—1.25—1.75
Tokayer, süss,	do.	1.75—2—2.25

Rothweine.

Ofener,	die Flasche (incl. Flasche)	M. 1.
Erlauer,	„	1.25.
Bordeaux-Weine,	do.	1.25—1.50 etc.

Rhein- und Mosel-Weine.

Burrweiler, Bowlen-Wein, (incl. Flasche) 70 ₰
Mosel-Weine, die Flasche (incl. Flasche) 75 ₰, 1.25—1.75 etc.
Rhein-Weine, „ M. 1.10—1.50—2

Stadthaus-Keller.
Gustav Hey.

Heute Abend
bleiben die Localitäten
geöffnet.

Schluß der Küche 9 Uhr.
Schluß des Ausschanks 11 Uhr. [3681]

Familienanzeigen,

sowie **Visitenkarten, moderne Briefpapiere** und **Couverts** mit **Verzierungen** oder **Monogrammen** empfiehlt

N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
Hof-Lieferant, Papierhandlung und Druckerei. [6788]

Traugott Berndt,
Hof-Instrumentenbauer,
Breslau, Ring 8, sieben Churfürsten,

empfiehlt reiche Auswahl nach neuesten Systemen gebauter [7129]

Salon- und Mignon-Flügel,

letztere nur 1 Mtr. 75 Cmtr. lang, dabei von brillanter Tonfülle und vorzüglicher Spielart. **Pianinos** mit Eisenrahmen, grad- und kreuzsaitig gebaut, in einfacher und auch höchst eleganter Ausstattung zu billigen Preisen und coulanten Zahlungsbedingungen.
Annahme von gebrauchten Instrumenten.

Die Leinen- u. Wäsche-Handlung
Isidor Loewy,
13, Schweidnitzer Stadtgraben 13,

empfiehlt ihre vorzüglichen Qualitäten: [3791]
Bettfedern und Bettwaaren, zu billigsten Preisen.

Isidor Loewy,
13, Schweidnitzer Stadtgraben 13,

alle Arten leinene Taschentücher:	alle Arten leinene Handtücher:
Schlesische,	Hausmacher,
Bielefelder,	Herrenhuter,
Irische,	Gewirkte,
Belgische,	Echt Gerstenkorn,
Valenciennes,	Küchen-Drell,

aus bestem Garn, extra schwer, für mich gearbeitet, empfiehlt zu billigen Preisen. [3790]

Wienerbabe!

Zum bevorstehenden Feste empfiehlt einem hochgeehrten Publikum seine anerkannt vorzüglichen Wienerbaben, sowie alle in unser Fach fallenden Artikel angelegentlichst. [7485]

J. Seiffert's Conditorei,
Königsplatz 7.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

zu erleichtern, ist, abweichend von der früheren Einrichtung, an der Südseite der Pyramide etwa in halber Höhe derselben, eine mit Kupfer bekleidete Zugangsthüre angebracht worden. Wie schon gemeldet, sind die im Knopf der Kreuzstange vorgefundenen, in Kupferkapseln verschlossenen Documente, welche sich auf die Geschicke des Thurmes beziehen, von dem Dompropst Herrn Dr. Kayser nach erfolgter Aufstellung des Thurmkreuzes eigenhändig wieder an die frühere Stelle gelegt worden. Zu den vier älteren Kapseln ist eine fünfte neu hinzugekommen, welche ein Document aufgenommen hat, das in lateinischer Sprache von der jetzt stattgehabten Renovation und dem dieselbe veranlassenden Vorfall vom 3. Juni cr. Kunde giebt.

=ßß= **Eis. — Schluß der Schifffahrt.** Nach dem letzten bedeutenden Schneefalle hat sich der Himmel aufgeklärt und ist trockener Frost eingetreten, so daß das Thermometer heute Morgen 7 Grad bei Südwind zeigte. In Folge dessen sind die Ohle und der Stadtgraben mit einer Eisdecke von 2 Zoll überzogen. Die Oder ist seit heut Morgen 3 Uhr mit Treibeis bedeckt. Für die Schifffahrt ist der Schluß eingetreten.

+ **Ehrlichkeit.** Dem Droschkenbesitzer Reichelt, Bergmannsstraße 3, ist am 21. December c. von einem unbekannten Fahrgast ein Zehnmarkstück statt eines Fünfzigpfennigstücks gezahlt worden. Der betreffende Eigenthümer kann sich den zuvielbezahlten Betrag von dem genannten Droschkenbesitzer abholen.

+ **Unglücksfall.** Der 10 Jahre alte Schulknabe Gustav Opitz, Sohn eines Arbeiters von der Bohrauerstraße, wurde am 20. c., Abends, derartig von einem Zughunde ins Gesicht gebissen, daß die sofortige Unterbringung des Verwundeten in die Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters erfolgen mußte.

+ **Plötzlicher Todesfall.** Am 21. December, Vormittags 10½ Uhr, verstarb plötzlich in dem Schulklassenzimmer der Elementarschule auf der Schulgasse der 11 Jahre alte Schüler Max Schöler, Sohn einer auf der Großen Fürstenstraße wohnhaften Wittwe. Ein sofort herbeigerufener Arzt constatirte, daß der erwähnte Knabe an keiner ansteckenden Krankheit, sondern in Folge eines Lungen- und Gehirnleidens gestorben ist.

+ **Vermißt** wird seit dem 20. December cr. der 9 Jahre alte Schulknabe Max Menzel, Sohn eines Uferstraße Nr. 20b wohnenden Tischlergesellen. Der Vermißte ist ziemlich groß; er hat ein blasses Gesicht und schwarze Haare und war mit dunkler Mütze, brauner Jacke, schwarzen Hosen und langen Stiefeln bekleidet. Es wird vermuthet, daß dem Knaben ein Unglück zugestoßen ist.

+ **Aufgefundener Leichnam.** Am 22. December, Vormittags 10½ Uhr, wurde durch einen Sandschiffer gegenüber dem Ausgange der Uferstraße der Leichnam einer 50—55 Jahre alten Frauensperson aus der Oder gezogen. Die Unbekannte ist von mittelgroßer Statur, hat dunkelblonde Haare, rundes volles Gesicht und war mit schwarzem Kopftuch, schwarzer Jacke, braungestreiftem Rocke und Lederschuhen bekleidet. Der Leichnam wurde nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einer Kaufmannsfrau von der Neue Graupenstraße ein Skungsmuff, einer Frau aus Eckersdorf, Kreis Breslau, mittelst Taschendiebstahls auf dem Christmarkte des Ringes ein Portemonnaie mit 12 M. Inhalt, einem Roßschlächter von der Oswitzerstraße vom Wagen ein tigerfarbiger Reiseplaid, einem Brennereibesitzer von der Vorderbleiche eine werthvolle Fahrpeitsche, einer Kaufmannsfrau von der Neudorfstraße eine goldene Damencylinderuhr, einer Bewohnerin der Hermannstraße ein Portemonnaie mit 30 M. Inhalt, einem Fräulein aus Grottkau hier in den Straßen ein Portemonnaie mit 70 M. Inhalt, einem Buchhalter von der Kirchstraße ein goldener Siegelring mit rothem Stein und gravirtem antiquen Kopf, einer Wirthschafterin aus Frankenstein eine um den Leib geschnallte Ledertasche mit 3 Tausendmarkscheinen, welche ihr im Generallandschaftsgebäude ausgezahlt worden waren, einem Schüler von der Sonnenstraße ein schwarzer Pelzkragen. — Beschlagnahmt wurden ein graugrüner Herrenanzug, ein paar schwarz und blau gestreifte Hosen und 2 mit M. B. gezeichnete Bettdecken, welche auf den Namen Bertha Hilchner in einem Pandleihamte versetzt waren und von einem Einbruche herrühren. — Gefunden wurde eine silberne Taschenuhr, eine lebende Gans und ein Portemonnaie mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums asservirt.

□ **Freistadt,** 21. Decbr. [Vorschußvereins-Angelegenheit.] Am verflossenen Sonnabend hielt der hiesige Vorschußverein abermals eine Generalversammlung ab. Es wurde den Mitgliedern mitgetheilt, daß zwei Mitglieder des Vorstandes und sämmtliche Mitglieder des Aufsichtsrathes aus eigenen Mitteln eine bedeutende Summe zur Deckung des allerdings in seiner Höhe noch nicht vollständig festgestellten Deficits der Vereinskasse zu einem Garantiefonds gezeichnet haben, daß aber diese Summe immer noch nicht hinreiche, den Verein vor dem Ausbruche des Concurses zu bewahren. Soll der drohende Concurs vermieden werden, so muß der Gemeinsinn auch der Mitglieder sich thätig erweisen, und alle Vereinsmitglieder müssen sich angeregt fühlen, ein ihren Verhältnissen angemessenes Opfer zu bringen, um die noch fehlenden Mittel bereit zu stellen. Es soll mit allen Kräften der Versuch gemacht werden, den Concurs aufzuhalten und vielmehr eine außergerichtliche Einigung aller Betheiligten herbeizuführen. Der Concurs würde die gesammten Verhältnisse unserer Stadt empfindlich schädigen und den Ruin vieler Familien zur Folge haben. Es hat sich eine Commission von Mitgliedern gebildet, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, durch Sammlung freiwilliger Beiträge innerhalb des Vereins ebenfalls einen Garantiefonds zu bilden.

△ **Oels,** 22. Decbr. [Aufgefundene Leiche.] Als gestern Nachmittag gegen 4 Uhr der Werkführer der Netscher Mühle nach dem Wasserstande der Oelsbach sehen wollte, bemerkte er auf den Dominialwiesen nahe der Bohrauer Grenze die Leiche eines Mannes. Der Tod ist offenbar durch Erfrieren eingetreten. Die Leiche lag der Länge nach ausgestreckt, der Kopf dem Wasser zugekehrt, vollständig verschneit; die Leiche kann höchstens 24 Stunden lang dort gelegen haben. — Der Verunglückte ist ein Mann von mittlerer Größe, zwischen 30 bis 40 Jahre alt, hat einen blonden Schnurrbart und blondes, struppiges Haar. Bekleidet war der Todte mit einer kurzen Jacke, grauen, schmutzigen Hosen und ein Paar Halbstiefeln; seine Kopfbedeckung fehlte. — Die Leiche wurde nach der hiesigen Todtenhalle gebracht.

—r. **Brieg,** 21. Decbr. [Geflügel-Ausstellung. — Selbstmord.] Dem Kreisverein für Geflügel- und Brieftaubenzucht „Brega" hierselbst ist vom Generalverein schlesischer Geflügelzüchter die Veranstaltung der vom 12. bis 14. März 1887 in Brieg projectirten zweiten schlesischen Geflügel-Ausstellung allein übertragen worden. In Folge dessen sind in der letzten Sitzung des genannten Vereins die verschiedenen Commissionen behufs Ausführung der Ausstellung gewählt worden. Das Ausstellungs-Comité besteht aus dem Protector des Vereins, Landrath von Reuß, den Ehrenmitgliedern, dem Vereinsvorstand und den Herren Landwirthschaftsschul-Director Schulz, Gutsbesitzer Peuker-Briegischdorf und Krause-Rathau. Die Geschäftsführung übernehmen der Vereinsvorsitzende, Lehrer Klose, und die Mitglieder Fritsch und Ungerath. In die Finanz-Commission wurden die Mitglieder Menzel, Groß, Stenzel, Steinberg und Hähnel gewählt. Hierauf erfolgte die Wahl der Correspondenz- und Zeitungs-, der Bau- und Decorations-, der Post- und Speditions- und der Käfig-Commission, ferner die Wahl der Aufsichts-, Einsatz-, An- und Verkaufs-, Lotterie- und Fest-Commission. Als Preisrichter wurden gewählt für Tauben: die Herren Fritsch-Brieg, Gerke- und Laube-Jauer, für Hühner: die Herren Tiemann-Breslau, Scholz-Reichenbach und Kienitz-Görlitz. Mit der Ausstellung wird eine Verloosung verbunden, zu der 6000 Loose zur Ausgabe gelangen. Zur Bestreitung der Gesammtkosten dienen das Entreegeld, der Lotterie-Ueberschuß, der eventuelle Ueberschuß an Futtergeld, die Ehrenpreise und Ehrenbeiträge und ein zu zeichnender Garantiefonds von 1000 Mark. — Vorgestern suchte die 16 Jahre alte Tochter der Arbeitersfrau Simon in Folge einer unbedeutenden Familien-Streitigkeit ihren Tod, indem sie sich in den Teich der Actien-Brauerei stürzte, aus dem sie als Leiche herausgezogen wurde.

—r. **Namslau,** 22. Decbr. [Bahnverkehr.] Die Mittheilung, daß der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Oels-Kreuzburg durch Schneeverwehungen gehemmt ist, entbehrt völlig der Wahrheit. Bisher sind alle Züge, mit alleiniger Ausnahme eines Güterzuges, fahrplanmäßig hier eingetroffen.

∴ **Umschau in der Provinz.** —oe. **Bunzlau.** In die Ostern nächsten Jahres neu zu errichtende Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Bürgerschule ist vom Magistrat auf Vorschlag der Schul-Deputation auf Grund der abgehaltenen Lehrprobe der Lehrer Blog aus Gersdorf a. Qu. gewählt worden. — ⊙ **Bolkenhain.** Nach einer Verordnung der königl. Regierung zu Liegnitz soll vom 1. April 1887 ab an der hiesigen evangelischen Schule eine 5. Lehrkraft angestellt werden, da aber diese Anstalt Societätsschule der vereinigten Gemeinden Bolkenhain, Klein-Waltersdorf und Wiesau ist, so ist behufs Bewilligung der hierzu, sowie zu einer neuen Klasseneinrichtung nöthigen Geldmittel die Wahl von Schul-Repräsentanten geboten. In einer am 16. d. Mts im Saale des Rathhauses abgehaltenen Wahl, zu welcher von beinahe 600 Wahlberechtigten nur 36 Wähler erschienen waren, wurden gewählt: zu Repräsentanten die Herren Bürgermeister Gröper, Kreis-Secretär Speer, Pastor Langer, Kaufmann Rolke von hier und Gemeinde-Vorsteher Klose aus Klein-Waltersdorf, und zu Stellvertretern Rentmeister Jakob, Kaufmann Siegert jun. und Seifenfabrikant Plätschke. Die Wahl ist für 6 Jahre vollzogen worden. — Bei Gelegenheit des diesjährigen Weihnachtsfestes gelangen aus Mitteln des Pestalozzivereins im diesseitigen Kreise an bedürftige Lehrer-Wittwen und -Waisen i. G. 288,50 M. als Unterstützungsgelder zur Vertheilung. — **Gleiwitz.** Das Dominium Gardel bei Gleiwitz ist für den Preis von 150 000 M. in die Hände des Dr. Heisig von hier übergegangen. — W. **Goldberg.** Die umfassendste der am Orte alljährlich veranstalteten Christbescheerungen, die für die armen Schulkinder beider Confessionen, ging heut gegen Abend im Saale des Hotels „Schwarzer Adler" vor sich. 778 Mark waren durch Beitrag der Commune und durch Sammlung flüssig geworden, so daß 360 Kinder mit Bekleidungsgegenständen aller Art, Gesangbüchern für Confirmanden, anderen nützlichen Sachen und Pfefferkuchen beschenkt werden konnten. Drei mächtige Christbäume waren mit Naschwerk für die Kleinsten geschmückt. Die Kinder sangen einige Weihnachtslieder, Diakonus Quellmalz hielt eine Ansprache. — **Liegnitz.** Ein schwerer Verlust hat die industriellen und communalen Kreise unserer Stadt betroffen. Herr Fabrikbesitzer und Rittmeister a. D. Wilhelm Ruffer ist nach längerer Krankheit Dinstag Abend gestorben. — Vermißt wird seit vorigen Sonnabend die Krankenpflegerin Karoline Hollunder aus Groß-Neundorf. Dieselbe ging Sonnabend mit einer nicht unbedeutenden Geldsumme nach Neisse und ist seitdem nicht wiedergekommen. Man vermuthet ein Verbrechen. — **Pleß.** Die Uebersiedelung der Post nach ihren neuen Localitäten auf der Bahnhofstraße findet nach dem „Anz." nächsten Montag, den 27. December cr., statt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 22. December. [Prälat Dr. Likowski. — Legat.] Die „Pos. Ztg." berichtet: „Der Prälat Dr. Likowski, Offizial des Erzbisthums Posen, feierte heute sein 25jähriges Priesterjubiläum. Der Jubilar war früher Lehrer der Kirchengeschichte und des kanonischen Rechtes, dann Dirigent am ehemaligen hiesigen Geistlichen-Seminar, und hat mehrere geschichtliche Werke, so besonders über die Ruthenische Kirche, verfaßt. Seine zahlreichen geistlichen Schüler und auch mehrere weltliche hatten an Matejko in Krakau das Ersuchen gerichtet, ein Bild zu malen, welches die Eröffnung der Lubranskischen Akademie vor ca. 300 Jahren darstellt; diese Akademie befand sich auf derselben Stelle, wo gegenwärtig das Gebäude des hiesigen Geistlichen-Seminars steht. Matejko ist diesem Ersuchen nachgekommen, und hat, wie bereits mitgetheilt, vor einigen Tagen das von ihm gemalte Bild, welches dem Jubilar zu dessen Jubiläum überreicht werden soll, hergesandt." — Propst Derdowski in Westpreußen hat in seinem Testamente den bischöflichen Stuhl in Pelplin als Universalerben seines Vermögens von ca. 20 000 M. eingesetzt.

• **Rawitsch,** 19. December. [Mehlsteuer.] Die hiesige Müller-Innung hatte vor einiger Zeit einen Antrag auf Einführung einer Steuer für hierorts eingehendes fremdes Mehl bei dem Magistrat eingereicht. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung kam dieser Antrag zur Vorlage. Die Müller-Innung erhielt dabei den Bescheid, daß die Einführung einer solchen Steuer nach Aufhebung der Mahlsteuer gesetzlich nicht zulässig sei.

* **Czarnikau,** 21. Decbr. [Kreistheilung.] Eine Theilung unseres Kreises scheint, wie der „Ostd. Presse" von hier geschrieben wird, bei der Regierung eine endgiltig beschlossene Sache zu sein; als neue Kreisstadt dürfte Filehne in Aussicht genommen sein.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ℨ **Breslau,** 23. December. [Landgericht. — Strafkammer I. Schwerer Diebstahl.] Ende August d. J. fanden sich im Briefkasten der Breslauer Morgenzeitung drei Sparbücher, ausgestellt von der städtischen Sparkasse zu Breslau, über 1200 M. lautend, vor. Die Eigenthümerin der Bücher wurde in der verw. Grünzeughändlerin Johanna Werner, geb. Hoffmann, bald ermittelt. Dieser waren die Sparkassenbücher am vorhergehenden Tage nebst anderen Gegenständen aus ihrer im vierten Stock des Hauses „zur goldenen Krone" (Ring) gelegenen Wohnung mittelst Einbruchs gestohlen worden. In Folge der seitens der Polizei gemachten Mittheilungen meldete sich der Handelsmann Warzawsky und machte die Angabe, es seien ihm die erwähnten Sparkassenbücher durch zwei junge Leute zum Kauf angeboten worden. Auf Grund der Personalbeschreibungen des Warzawsky und auch durch andere Verdachtsmomente bewogen, fahndete die Polizei auf die Arbeiter Thiem, Zehge und Max Scheffler als Diejenigen, welche wahrscheinlich den Diebstahl begangen hätten. Die Nachforschungen blieben lange erfolglos, erst am 15. Octbr. hielt der Schutzmann Rother II. in der Graupenstraße einen Menschen fest, auf welchen das Signalement des Scheffler paßte. Der Verhaftete wurde nach der Polizeiwache am Ringe gebracht und hier zunächst einer Visitation unterzogen. Man fand u. A. eine blaue Brille bei ihm vor. Es erschien zweifellos, daß sich Scheffler bisher durch Tragen dieser Brille unkenntlich gemacht hatte. Während der Schutzmann die Haftanzeige ausfertigte, gelang es dem Scheffler, aus der Wachtstube zu entkommen. Die Schutzleute, welche sein Entweichen bemerkt hatten, holten ihn bereits an der nächsten Straßenecke wieder ein. Heute hatte sich Scheffler wegen des vorerwähnten Diebstahls bei Frau Werner zu verantworten. Er gestand nur zu, als Hehler mitgewirkt zu haben, indem er zusammen mit Thiem bei Warzawsky den Verkauf der Sparbücher versucht habe.

Der Herr Staatsanwalt beantragte, indem er diese Angabe als unwahr bezeichnete, den Scheffler wegen schweren Diebstahls zu 3 Jahren Zuchthaus nebst Ehrenstrafen zu verurtheilen. Es war durch das Zeugniß der Frau Werner festgestellt worden, daß Scheffler sich einige Tage vor dem Diebstahl bereits vorübergehend im Grundstück „zur goldenen Krone" aufgehalten habe, insbesondere hatte er bei Frau Werner Nachfrage nach einer anderen Grünzeughändlerin gehalten. Bei dem Einbruch war ein starkes Vorlegeschloß losgerissen und auch die zur Aufbewahrung der Sparbücher dienende Kommode gewaltsam aufgebrochen worden. — Der Vertheidiger, ein Referendar, beantragte, den Scheffler nur der Hehlerei für schuldig zu erklären und ihn mit Rücksicht darauf, daß er noch nicht vorbestraft sei, mit einer milden Strafe zu belegen.

Der Gerichtshof hielt für erwiesen, daß Scheffler entweder allein oder zusammen mit Zehge bezw. Thiem den Diebstahl ausgeführt habe; die Strafe lautete demzufolge gemäß dem Antrage des Staatsanwalts auf 3 Jahre Zuchthaus, 4 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Nach der Verkündigung des Urtheils machte der Vertreter der Staatsanwaltschaft die Anzeige, es habe der Angeklagte während der Berathung des Gerichtshofes zu ihm geäußert: „Wenn ich ins Zuchthaus komme, dann können Sie Ihr Testament machen!" Wegen dieses ungebührlichen Benehmens erhielt der Angeklagte eine Zusatzstrafe von 3 Tagen Haft.

Glatz, 22. Decbr. [Strafkammer. — Begießungen mit Vitriol.] Das 18 Jahre alte Dienstmädchen Bertha Hoffmann aus Frankenstein war in der Selterwasserhalle der dortigen „Kronen-Apotheke" als Schänkerin beschäftigt gewesen und hatte sich bei dieser Gelegenheit Schwefelsäure (Vitriol) zu verschaffen gewußt. Hiervon gab sie am 28sten Juli d. J. dem 17 bis 18 Jahre alten Dienstmädchen Agnes Stimpel, ebenfalls aus Frankenstein, eine Quantität mit der Aufforderung, die Kleider der zwei ihr feindlich gesinnten Mädchen, der 16 Jahre alten Kaufmannstochter Elfriede Pieh und der 14 Jahre alten Tischlerstochter Hedwig Gellrich, zu begießen, damit diese Mädchen von ihren Eltern wegen der Flecken in den Kleidern bestraft würden. Die Agnes Stimpel nahm auch die Aufforderung an und begoß sowohl am 28. als auch am 29. Juli Abends die Kleider der genannten Mädchen, während Letztere mit dem Handlungsreisenden Paul Bernhard und dem Bruder der Gellrich auf dem Ringe spazieren gingen. An letzterem Abend, an welchem sie auch die Kleidungsstücke des Handlungsreisenden Bernhard begossen, wurde sie jedoch verfolgt und erkannt. Die Bertha Hoffmann dagegen hat an demselben Tage während der Beerdigung eines Geistlichen auf dem Kirchhofe die Kleider der beiden Schulwartstöchter Emma und Bertha Grundel mittelst Schwefelsäure begossen und dadurch unbrauchbar gemacht. Beide Thäterinnen wurden deshalb wegen vorsätzlicher und rechtswidriger Sachbeschädigung angeklagt und waren auch geständig. Der verursachte Schaden ist im Ganzen auf 54 M. angegeben. Nachdem festgestellt worden, daß beide Angeklagte bei Begehung der strafbaren Handlungen die zur Erkenntniß ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht gehabt, wurde die Bertha Hoffmann wegen Anstiftung und Sachbeschädigung zu 9 Monaten und die Agnes Stimpel wegen Sachbeschädigung in 3 Fällen zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 23. December. Dem Reichstage ist soeben die Rechtfertigungsschrift der Regierung über die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes in Frankfurt a. M. zugegangen. In derselben heißt es: „Die Stadt Frankfurt a. M. und ihre näheren Umgebungen bilden seit etwa 12 bis 15 Jahren einen besonders bemerkenswerthen Mittelpunkt für socialdemokratische Agitationen. Die propagandistische Thätigkeit, welche in West- und Süddeutschland für die socialdemokratische Partei betrieben wird, hat hier ihre Leitung, welche zugleich die Ausbildung jüngerer Kräfte zu geschickten und gefährlichen Agitatoren sich zur Aufgabe gestellt hat. Unablässig werden die in Frankfurt a. M. seit seinem industriellen Aufschwunge angesammelten großen Arbeitermassen gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung aufgewiegelt, zahlreiche gewerkschaftliche Organisationen und Unterstützungskassen, welche unter dem Deckmantel unpolitischer humanitärer Bestrebungen lediglich auf die Stärkung und Förderung gemeingefährlicher socialdemokratischer Parteitendenzen berechnet sind, kommen dem Agitations-Betriebe zu Gute. Der Glaube an eine nahe bevorstehende sociale Revolution hat in den Arbeiter- und Handwerkerschichten immer zunehmende Verbreitung gefunden. Oeffentliche Kundgebungen revolutionärer Denkweise, wie das Tragen rother Blumen bei Bestattung von Parteigenossen, das Aufhissen rother Fahnen zur Erinnerung an frühere Aufruhrbestrebungen u. s. w. wiederholen sich von Zeit zu Zeit. Andere Anzeichen, wie die planmäßige massenhafte Verbreitung des Züricher „Socialdemokrat" und anderer wegen ihres gemeingefährlichen Charakters verbotenen Druckschriften deuteten schon seit längerer Zeit auf eine vollkommen planmäßig angelegte, weitverzweigte Organisation der socialdemokratischen Partei in Frankfurt a. M. Die neueste Zeit hat über das Bestehen einer solchen Organisation Gewißheit geschafft. Danach ist die Stadt und ihre Umgebung in kleine, einer Oberleitung unterstellte Bezirke eingetheilt. Jeder dieser Bezirke besitzt eine wohl zusammengesetzte executive und Finanz-Verwaltung, und besorgt die planmäßige Sammlung von Geldbeiträgen und die Verbreitung des „Socialdemokrat". Von jeher fand in Frankfurt a. M., begünstigt durch seine Lage und seine zahlreichen Eisenbahnverbindungen, ein reger persönlicher Verkehr zwischen einheimischen und fremden Parteigenossen statt. Jahr aus, Jahr ein traten hier durchreisende Agitatoren in öffentlichen und Vereins-Versammlungen als Redner auf und übten auch sonst Einfluß auf die Bewegung aus. Wenn nach den in Frankfurt a. M. mit Hilfe und Beistand Einheimischer verübten Gewaltthaten — der Versuch einer Dynamit-Sprengung des Polizeigebäudes am 29. October 1883 und der Ermordung des Polizeiraths Dr. Rumpf am 13. Januar 1885 — schon erhebliche Zweifel darüber auftauchen mußten, ob die den Behörden durch das Gesetz vom 21. October 1878 verliehenen Machtmittel ohne eine Anwendung der im § 28 vorgesehenen Anordnungen für eine wirkungsvolle Bekämpfung der socialrevolutionären Bestrebungen ausreichend seien, so lassen die seitdem und besonders in neuester Zeit gemachten Erfahrungen diese Zweifel zur Gewißheit werden, und die Nothwendigkeit leuchtet ein, der Sicherheitsbehörde die Befugniß in die Hand zu legen, durch zwangsweise Entfernung der Hauptführer der socialrevolutionären Organisation in Frankfurt a. M. nach Möglichkeit ihren Halt- und Vereinigungspunkt zu nehmen. Zugleich ist es erforderlich, den Besitz, das Tragen, die Einführung und den Verkauf von Waffen zu beschränken bezw. an bestimmte Voraussetzungen zu knüpfen."

* **Berlin,** 23. Dec. Officiös wird die Erzählung, wonach Graf Moltke an der kaiserlichen Tafel zu Generälen und Offizieren gesagt haben sollte, so lange der Kaiser Wilhelm lebe, werde Deutschland vom Kriege verschont bleiben, ausdrücklich für erfunden und unwahr erklärt.

* **Berlin,** 23. Dec. Am 1. Januar 1887 tritt eine mit Rücksicht auf die veränderten Einkaufspreise mehrerer Droguen und Chemikalien revidirte neue Arzneitaxe in Kraft.

* **Berlin,** 23. Dec. Wie es heißt, wäre der Regierungspräsident von Heppe in Aurich zum Regierungspräsidenten in Königsberg in Aussicht genommen.

* **Berlin,** 23. Decbr. Zu dem Gerücht von der Erschießung des deutschen Militär-Bevollmächtigten in Petersburg bemerkt die „Post", daß auch heute noch nichts bekannt geworden ist, was dasselbe glaubhaft erscheinen lassen könnte. Es wäre zu wünschen, wenn ein klares und bündiges Dementi erfolgte.

* **Berlin,** 23. Dec. Die Hamburger Polizei hat unter Berufung auf den kleinen Belagerungszustand die Genehmigung zu einer von den Nationalliberalen beabsichtigten Entrüstungs-Versammlung versagt.

* **Berlin,** 23. Decbr. Die französische Staatsgewehrfabrik in Tulle hat alle im Jahre 1885 entlassenen Arbeiter wieder eingestellt.

* **Berlin,** 23. Decbr. Ein Londoner Privattelegramm der „Vossischen Zeitung" lautet: „Der unerwartete Rücktritt Churchill's ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß das Cabinet es ablehnte, sein in Dartford verkündigtes radical gefärbtes Programm anzunehmen, in welchem die Einschränkung der Ausgaben für Heer und Flotte einen der Hauptpunkte bildete. Die „Times" betrachten den Schritt Churchill's als unklug und sehr zur unrechten Zeit geschehen. Der Rücktritt wird die Umgestaltung des Cabinets nöthig machen. Smith wird wahrscheinlich Schatzkanzler werden. Schwieriger dürfte sich die Frage gestalten, wer die Führerschaft des Unterhauses übernehmen soll; die „Times" glauben, daß unter den Ministern, welche dem Unterhause angehören, keine geeignete Persönlichkeit für den Posten vorhanden sei, und sie empfiehlt daher Salisbury wiederholt, Hartington zu veranlassen, in das Cabinet einzutreten und ihn mit dem Kriegsministerium und der Führerschaft des Unterhauses zu betrauen." — Der Correspondent des „Berliner Tageblattes" meldet: „Die wirkliche Ursache des Austrittes liegt in dem Mangel einer Uebereinstimmung Churchill's mit Salisbury, bezüglich der irischen Krisis und der dort anzuwendenden Mittel, sowie wegen der Counties-Bill, worin Lord Churchill mehr mit Chamberlain als mit Salisbury übereinstimmt. Nicht unmöglich ist es, daß Lord Churchill's Austritt die ganze

politische Situation Englands ändert. Kein Tory kann Lord Churchill als Leiter des Unterhauses ersetzen. Ob Marquis Hartington in das Cabinet eintreten werde, ist sehr zweifelhaft. Die ganze Situation des Cabinets, sowie die politische Lage könnte sich ändern, wenn Lord Churchill dem jetzigen Cabinet eine ernstliche Opposition in den wichtigsten Finanz- und Ausgabefragen machen wollte. Selbst der Sturz der Conservativen wäre möglich und eine Combination der Radicalen mit den Jung-Tories denkbar."

* **Berlin,** 23. Decbr. In Sistowa in Bulgarien sind Unruhen ausgebrochen. Etwa 30 Personen, geführt von einem pensionirten Lieutenant, Namens Constantinoff, versuchten eine öffentliche Kundgebung gegen die Regentschaft zu insceniren. Die Einwohner zogen indeß aus und zerstreuten die Aufrührer. Constantinoff wurde verhaftet und in der Stadt herrscht wieder Ruhe. Gleichwohl hat die Regentschaft zu erheblichen Vorsichtsmaßregeln gegriffen. Wie ein Privat-Telegramm aus Sofia meldet, ist der Belagerungszustand über Sistowa verhängt worden, zumal festgestellt wurde, daß zahlreiche russische Agenten den erneuten Versuch machten, die Garnison zum Aufstand aufzureizen. Karaweloff hat Sofia verlassen und gestern, auf der Durchreise nach Petersburg, Bukarest passirt.

* **Berlin,** 23. Dec. Die Cataster-Controleure Häußler in Liegnitz und Brennhausen in Trebnitz sind zu Steuer-Inspectoren ernannt.

---

* **Berlin,** 23. Dec. In Kissing bei Augsburg schnitt, nach dem „Berl. Tagebl.", heute ein Bauer seinem Nachbar durch einen wuchtigen Sensenhieb Nachts den Körper entzwei. Der Schwerverletzte verschied nach stundenlangem Liegen auf offener Landstraße hilflos. Der Thäter ist geständig, will jedoch einem anderen aufgelauert haben.

* **Berlin,** 23. Dec. Wie die „Neue Bad. Landesztg." erfährt, stieß heute 10 Uhr der Personenzug Oggersheim-Ludwigshafen auf offener Strecke mit einer entgegenkommenden Locomotive zusammen. Schwer verwundet sind 6 Personen, eine größere Anzahl von Personen ist leicht verwundet. Ein Gepäckwagen ist zerstört, zwei Personenwagen sind stark beschädigt.

* **Berlin,** 23. Dec. Nach der „Allgemeinen Zeitung" ist der Schaden, welcher durch die Schneebrüche besonders in Würtemberg angerichtet worden ist, colossal. Im Schwarzwald berechnen einzelne Markungen den Schaden bis auf 50 000 M. Die Donau ist an mehreren Orten ausgetreten. Zahlreiche Züge stecken im Schnee.

Berlin, 23. Decbr. Die Bahnlinien nach Leipzig und Dresden sind via Zossen gegenwärtig offen, über Leipzig und Dresden hinaus noch gesperrt. Züge auf Thüringer Linie, Anhalter Bahn via Halle, verkehren bis Erfurt.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Hirschberg, 23. Decbr. Die Linie Görlitz-Lauban ist frei, die Linie Kohlfurt-Lauban wird heute frei. In der Richtung nach Breslau ist der regelmäßige Verkehr wieder aufgenommen.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt).

Chemnitz, 23. Decbr. Der Bahn- und Postverkehr auf den Hauptlinien nach Dresden, Riesa und Leipzig ist noch unmöglich. Mit Berlin besteht seit Montag keine Eisenbahnverbindung. Von heute ab wird eine Schlittenpost von hier nach Penig eingerichtet, wo die Schlittenpost von Leipzig erwartet wird. Vielfach ist Kohlenmangel, auch Mangel an Victualien und Schlachtvieh fühlbar.

Tilsit, 23. Dec. Die Schifffahrt ist in Folge starken Eisganges unterbrochen.

Basel, 23. December. Wegen andauernden Schneefalles ist der Eisenbahnverkehr zwischen Elsaß, Baden und der Schweiz gestört. Seit Montag Nacht ist keine norddeutsche Post eingetroffen.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Basel, 23. Dec. Der Bahnverkehr der Gotthardbahn ist trotz des starken Schneefalls in Folge der getroffenen Vorkehrungen nicht gestört. Am Südabhange der Alpen bei Airolo verursachte der Schneefall locale Störungen, die schnell gehoben wurden und den Schnellzugverkehr nicht beeinträchtigten.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 23. Decbr. Der Kaiser nahm Vormittags den Vortrag des Grafen Perponcher, sodann eine größere Anzahl militärischer Meldungen und die Vorträge des Chefs des Militärcabinets von Albedyll und des Kriegsministers entgegen. Nachmittags empfing der Kaiser den auf der Urlaubsreise von Petersburg hier eingetroffenen Botschafter von Schweinitz. Um 4 Uhr erscheint der Staatssecretär Graf Bismarck zum Vortrage.

Berlin, 23. Dec. Gutem Vernehmen nach, wird die Ansiedelungs-Commission demnächst probeweise mit der Besiedelung zweier Güter vorgehen. Mit den innerhalb der Commission nicht erledigten und dem Staatsministerium zur Entscheidung vorgelegten Fragen dürfte sich letzteres in der heutigen Sitzung beschäftigt haben.

Berlin, 23. Decbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." kann die Zeitungsnachricht, daß der Reichskanzler auf eine Anfrage nach Friedrichsruh sich gegen die Auflösung des Reichstages ausgesprochen habe, und daß es demnach scheine, daß die Regierung hoffe, auf der Grundlage des Antrages des Centrums, welcher eine Erweiterung erfahren würde, zur Verständigung mit dem Reichstage zu gelangen, als willkürliche Erfindung bezeichnen. Das genannte Blatt ist in der Lage, hinzuzufügen, daß in Regierungskreisen nirgendwo Zweifel an der Nothwendigkeit des Festhaltens an der Militärvorlage um jeden Preis besteht.

München, 23. Decbr. Prinz-Regent Luitpold richtete an den Finanzminister ein äußerst huldvolles Dankschreiben für die umsichtige und unermüdliche Thätigkeit bei der Regelung der kgl. Cabinetskasse und übersandte demselben sein Bildniß als Zeichen seiner Anerkennung.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Wien, 23. Decbr. Das „Correspondenzbureau" ist auf Grund authentischer Nachrichten in der Lage zu erklären, daß die Zeitungsnachricht über die seitens der österreichisch-ungarischen Regierung in amerikanischen Waffenfabriken angeblich gemachten Bestellung von 400 000 Repetirgewehren vollständig grundlos ist.

Bern, 23. December. Auch der Ständerath ermächtigte den Bundesrath den für 1888/89 vorgesehenen Credit zur Beschaffung von Kriegsmaterial schon für das Jahr 1887 zu verwenden. Morgen wird die gegenwärtige Session der Bundesversammlung geschlossen. Auf den 12. April ist eine außerordentliche Session anberaumt worden.

Paris, 23. Dec. Der Ministerrath entschied, Flourens solle die bulgarische Deputation lediglich als Privatpersonen empfangen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 23. December.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Die Geschäftslage des hiesigen Roheisenmarktes weist gegen diejenige der Vorwochen keinerlei Veränderung auf, auch ist von belangreicheren Abschlüssen aus erster Hand nichts zu berichten, da der Consum aus früheren Engagements mit Puddlingsroheisen noch reichlich gedeckt ist. Die angespannte, um diese Zeit noch nie dagewesene Betriebsthätigkeit sämmtlicher Walzwerke bedingt allerdings einen, den Voranschlag wesentlich übersteigenden Mehrverbrauch an Roheisen, wodurch die Entlastung der Roheisenbestände rascher von Statten geht und eine völlige Räumung der auf den Hochofenwerken lagernden Roheisen-Quanten noch vor Ende des nächsten Quartals zu erwarten steht. Mit diesen günstigen Vorbedingungen geht die feste Preistendenz für Roheisen Hand in Hand, indem sich keines der Hochofenwerke zu billigerer Abgabe von Puddlingsroheisen als mit 4,80 M. pro 100 Klgr. bereit findet. Bald nach Neujahr wird die Einberufung einer neuen Versammlung der für den Verkauf von Roheisen arbeitenden Hochofen-Industriellen projectirt, um über Beibehaltung der so segensreich wirkenden Productionsbeschränkung auch über den 1. April f. hinaus zu berathen. Was den Walzeisenmarkt anlangt, so erinnert man sich im Revier nicht, jemals eine solche Menge von Arbeit, geschweige zu derartig vorgerückter Jahreszeit, vorliegen gehabt zu haben. Sämmtliche Walzwerke sind mit Specificationen auf 4—5 Wochen voll besetzt und durch Schlüsse mit ihrer Production pro erstes Quartal f. gänzlich ausverkauft. Soweit neue Abschlüsse in Frage kommen, wird von den Walzwerken an einem Grundpreise von 10,50 M. für Schlesien und Posen bei voller Ueberpreis-Scala festgehalten, nach entfernteren Gebieten 9,50 M. mit 25 pCt. Rabatt auf Ueberpreise notirt, ohne dass die Werke irgend welche Neigung zeigen, selbst bei diesen Preisen längere Engagements einzugehen.

* **Die Conservirung der Kartoffel.** In Bezug auf die Notiz in Nr. 885 unserer Zeitung erhalten wir von Herrn Robert Jaeschke in Guhrau eine Zuschrift, in welcher derselbe unter Beifügung eines Anerkennungsschreibens der kaiserlichen Intendantur der Marine-Station der Nordsee uns mittheilt, dass ein Verfahren, die Kartoffel in einen conservirten Zustand zu bringen, schon seit Jahren besteht, und dass auch sein Verfahren dem in dem Artikel angegebenen annähernd ein gleiches ist, indem die Kartoffeln, nachdem sie in Scheiben geschnitten, in siedendes Wasser höchstens einen Zeitraum von 5 Minuten kommen, dann auf Horden und in einer Dörre gedörrt werden, ohne Zusatz von Salz zu dem Wasser sowie ohne jeglichen Beisatz von irgend welchen Substanzen.

* **Postalisches.** Die am 24. jedes Monats von Southampton und am 28. von Lissabon nach Südamerika abgehenden Schiffe der Royal Mail Steam Packet Company werden wegen der in Brasilien angeordneten Quarantaine-Massregeln gegen die aus Argentinien kommenden Schiffe nur noch* nach Brasilien über St. Vincent fahren und können mithin nicht mehr zur Beförderung von Briefsendungen nach den La Plata-Staaten benutzt werden. Dagegen werden die am 9. von Southampton und am 12. von Lissabon abfahrenden Schiffe der genannten englischen Dampfergesellschaft auf der Ausreise nach wie vor über Brasilien nach den La Plata-Staaten ihren Curs nehmen, auf der Heimreise aber Brasilien nicht anlaufen.

* **Vom Liverpooler Baumwollenmarkt** schreibt man der „Fr. Z.": Die im vorigen Bericht in Aussicht gestellte Pause ist eingetreten und Terminpreise haben sich theilweise 1 Point gedrückt. In den Platznotirungen dagegen zeigt sich keine Veränderung, ausgenommen, dass einige wenige ostindische Sorten etwas fester liegen. Die Woche begann, wie allgemein erwartet, mit einer von Newyork ausgehenden Reaction, die späterhin noch verschärft wurde durch die an der dortigen Actienbörse eingetretene Panik. Die Erhöhung des officiellen Bankminimums dagegen machte geringen Eindruck und unter dem Einfluss der besseren politischen Nachrichten erholten sich Preise wieder und schliesst der Markt in ziemlich stetiger Stimmung. Ueberhaupt hält man die gegenwärtigen Preise für nicht zu hoch; in der That sind sie, abgesehen von einer kurzen Periode während der vorigen Saison wie von ein paar Tagen im December 1878, niedriger als seit einer Reihe von Jahren. Dabei ist der Verbrauch von amerikanischer Baumwolle grösser und die Ernte, wenigstens gemäss allen Autoritäten, geringer als im Vorjahr; Manchester bleibt trotz der augenblicklich herrschenden trägen Nachfrage im Allgemeinen fest und bezüglich der im Newyorker Geldmarkt eingetretenen Störung erwartet man, dass sie nicht von langer Dauer sein wird. Keinenfalls dürfte nach Beendigung der dortigen Krisis ein Wiederaufleben der Speculationslust überraschen. Die Zufuhr betrug 132 103 Ballen, wovon 108 344 amerikanischer, 300 brasilianischer, 18 207 egyptischer, 105 westindischer und 5147 ostindischer Baumwolle. Der Umsatz am Platze belief sich auf 62 580 Ballen, wovon Spinner (einschliesslich 22 410 direct bezogener) 74 660, Speculanten und Exporteure den Rest entnahmen. Wirkliche Ausfuhr 9088.

* **Stadt Madrid.** Am 15. d. Mts. hat in Madrid eine Versammlung von Besitzern der 1861er Stadtanleihe und der „Sisas" stattgefunden, um mit Rücksicht darauf, dass die Coupons per 1. Juli d. J. noch nicht eingelöst wurden und die Ziehungen per 1884 und 1885 noch nicht stattgefunden haben, Schritte zu thun, dass ihre Rechte besser gewahrt werden, und besonders auch dagegen zu protestiren, dass die 1868er Loosanleihe irgendwelche Bevorzugung erhalte, da derselben solche gesetzlich nicht zustehe.

* **Der Januar-Coupon in Oesterreich-Ungarn.** Nach einer Zusammenstellung der „Pr." belaufen sich die Erfordernisse für den Dienst österreichisch-ungarischer Werthe per 1. Januar auf rund Fl. 93 Millionen, wovon ca. Fl. 76 Millionen auf fällige Coupons und Fl. 17 Millionen auf Capitals-Rückzahlungen entfallen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 23. December. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Hoffnung, dass der Geldmarkt sich vor Ultimo noch beruhigen würde, hat sich nich erfüllt und wurde Geld zu Prolongationszwecken heute mit $6\frac{1}{2}$ bis $7\frac{1}{2}$ pCt., in einzelnen Papieren sogar noch höher bezahlt. Die Prolongationssätze für die hauptsächlichen Speculationspapiere stellten sich heute wie folgt: Oesterreichiche Creditactien 0,90—1,20 M. Report, Franzosen 0,25—0,50 M. Report, Lombarden 0,40 M. Deport bis glatt, Disconto-Commandit-Antheile $\frac{3}{4}$ pCt. bis 0,825 pCt. Report, Deutsche Bank $\frac{3}{4}$ pCt. Report, Dortmunder Union 0,15 M. bis 8 pCt. Deport, Laurahütte 0,10 M. Report, Italiener 0,10 M. Report, Ungarn 0,10 M. Report, gemischte Russen $\frac{1}{8}$ pCt. Deport, 1884er Russen $\frac{1}{4}$ ‰ Report, 1880er Russen $\frac{1}{2}$ ‰ Report, Orient-Anleihe 0,10 pCt. Deport, Russische Noten 0,65—0,75 M. Report, Mecklenburger 0,30 Procent Report, Mainzer $\frac{1}{8}$ Procent Report, Galizier 0,075 Procent Report, Marienburger $\frac{3}{4}$—$1\frac{1}{8}$ pCt. Deport. — Wegen des Fortfalls der Börse am Sonnabend werden morgen wie an Wechseltagen sämmtliche Devisen gehandelt. — Gegen Schluss der heutigen Börse verlautete, dass die gestern erwähnten Gerüchte von der Zahlungsschwierigkeit einer hiesigen Wechslerfirma sich nicht bestätigen und dass der Inhaber der Firma die gestern vorgenommenen Zwangskäufe in Creditactien anzuerkennen abgelehnt hat. — Wie aus Pest gemeldet wird, vermittelten die Waggonleihgesellschaften 1700 Waggons auf mehrere Jahre an die Directionen der italienischen Eisenbahnen. — Handel und Notirung der 4proc. Partial-Obligationen der Schultheiss-Brauerei-Actien-Gesellschaft und der Actien der Berliner Waarenbörse ist genehmigt. — In Bromberg hat sich Kaufmann v. Plewkiewicz, Mitinhaber der Firma Adolf Thiel, erschossen, und ist über das Vermögen der genannten Firma der Concurs eröffnet. — Das Goldagio bei der Zahlung von Zöllen in Silber ist in Oesterreich-Ungarn für den Januar 1887 auf 25 Procent festgesetzt worden. — Nach dem „Pariser Börsenblatt" erklärt sich die Corporation Agents change solidarisch haftbar für sämmtliche legale Parquetgeschäfte ihrer Mitglieder. — Der „B. B.-C." meldet aus Elberfeld: Bei der von der Eisenbahn-Direction ausgeschriebenen Submission auf 7463 To. Eisenschienen war Mindestfordernde die Dortmunder Union mit 118,70 M.; auf 11 816 To. Querschwellen der Aachener Hütten-Verein mit 109,50 M.; auf 312 To. Weichenzungenschienen die Gussstahlfabrik Witten mit 122,50 M.; auf 767 To. Laschen die Rheinischen Stahlwerke mit 100 M.; auf 103 To. Unterlags-Platten die Rheinischen Stahlwerke mit 105 Mark. — Zur Lage der Rheinisch-Westfälischen Draht-Industrie wird mitgetheilt, dass eine Lieferung von 27 000 Tonnen Draht für eine Kabel-Gesellschaft in London zu erhöhtem Preise abgeschlossen ist. — Bei der heute bei der Rechtsrheinischen Eisenbahn stattgehabten Submission auf 4172 T. Stahlschienen blieben für 2750 T. die Rheinischen Stahlwerke mit 120 M. für 1276 T., die Gute Hoffnungs-Hütte mit 119,60 M. und für 146 T. nicht normalen Querschnitts die Gesellschaft Phönix mit 129,60 M. Mindestfordernde. Ausserdem wurden Querschwellen aus Flusseisen vergeben 1516 T. dem Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein zu 113 M., 310 T. der Gesellschaft Phönix zu 112 M. und 224 T. dem Aachener Hütten-Actien-Verein zu 115 M. — Die Oesterr. Südbahn veröffentlicht diesmal keine approximative Bilanz. Aus Belgrad wird gemeldet: Der König verweigerte die Sanctionirung des von der Skupschtina gefassten Beschlusses, wonach die in fremden Sprachen angebrachten Handelsfirmen, Kundmachungen und Annoncen mit 100 Dinars besteuert werden sollten. — Director Julius Peter ist Mitglied des Vorstandes der Nationalbank für Deutschland geworden.

Berlin, 23. Decbr. **Fondsbörse.** Da politisch nichts von Bedeutung eingetreten war, begann die heutige Börse zu unveränderten Coursen, die sich jedoch in Folge des eingetretenen Stückeüberflusses und des steifen Geldstandes etwas abschwächten. London, das auf die Abdankung Churchill's matt war, machte keinen Eindruck; ebenso vermochte Paris, das bedeutend mattere Course sandte, Renten nur wenig zu drücken. Bergwerke, die fest einsetzten, wurden im Laufe der Börse schwächer, konnten sich aber zum Schluss wieder vollständig erholen. Deutsche, sowie fremde Bahnen waren schwächer, da man durch die Verkehrsstockungen eine bedeutende Verminderung der Einnahmen befürchtet; nur Marienburger waren fest auf das grosse Decouvert, das sich bei der Prolongation herausstellte. — Russische und serbische Staats-Anleihen waren ziemlich fest, Eisenbahn-Prioritäten ohne bedeutende Veränderung. Privatdiscont $4\frac{3}{8}$ Procent. Der Cassamarkt zeigte sich auch heut sehr zurückhaltend und waren die Umsätze meist ohne Bedeutung. Cassabergwerk Zierlich matt. Höher waren Oberschlesische Bedarf $\frac{3}{4}$, Breslauer Oel $\frac{1}{2}$, Breslauer Wechslerbank $\frac{1}{2}$, Kramsta $\frac{1}{2}$, Posener Spritfabrik $\frac{3}{4}$, Admiralsgartenbad 4 pCt. Niedriger Bismarckhütte $\frac{3}{4}$, Redenhütte $1\frac{1}{2}$, Schlesische Kohlen 0,65, Erdmannsdorfer $1\frac{3}{4}$, Schlesische Cement $\frac{3}{4}$ Görlitzer Bedarf $\frac{1}{2}$, Schlesische Zinkhütten-Stammprioritäten $\frac{1}{2}$, Chemische Fabrik Schering 5, Lagerhof-Actien $1\frac{1}{4}$ und Lagerhof-Stammprioritäten 5 pCt.

Berlin, 23. Decbr. **Productenbörse.** Während die englischen Plätze heute mattere Berichte sandten, meldete Newyork Weizen 1 C. höher, was die heutige Börse im Allgemeinen zu fester Stimmung veranlasste. Besonders belebt war Weizen, wofür auf Prämien grosse Käufe abgeschlossen wurden, so dass ein Fortschritt von $1\frac{1}{4}$ Mark stattfinden konnte. — Loco Roggen ist des gestörten Verkehrs wegen nur wenig angelangt und wurde zu letzten Preisen leicht untergebracht. Termine in Folge kleiner Deckungen für russische Rechnung fest. — Hafer sehr wenig umgesetzt, Preise wie gestern. — Gerste nach Qualitäten gefordert. — Mais geschäftslos und nominell. — Roggenmehl ruhig und unverändert, ebenso Rüböl. — Loco Petroleum für den Bedarf gekauft, Termine vernachlässigt. — Loco Spiritus zu letzten Preisen an Fabrikanten schlank abgesetzt, Termine lagen bei stillem Geschäft eher fester.

Magdeburg, 23. Decbr. **Zuckerbörse.**

	22. Decbr.	23. Decbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,20—20	20,20—20,00
Rendement 88 pCt.	19,30—19,10	19,30—19,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,00—16	17,00—16,00
Brod-Raffinade ff.	26,25	26,25
Brod-Raffinade f.	26,00	26,00
Gem. Raffinade II	25,25—24,75	25,25—24,75
Gem. Melis I	23,75	23,75

Tendenz am 23. December: Rohzucker ruhig. Raffinirte ruhig.

Per December $10.97\frac{1}{2}$ Gd., 11 Br., Januar 11,05 Gd., $11,07\frac{1}{2}$ Br., Februar 11,25 Gd., $11,27\frac{1}{2}$ Br., April-Mai 11,65 Gd., 11,70 Br., Juni-Juli 12 Gd. Geschäftslos.

Paris, 23. December. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. fest, loco 28,50—29, weisser Zucker träge: Nr. 3, per 100 Klgr., per Decbr. 33, per Januar 33,25, per Januar-April 33,75, per März-Juni 34,25.

London, 23. December. **Zuckerbörse.** Havannazucker 12 nom. Rübenrohzucker 11. Centrifugal-Cuba —. Matt.

Glasgow, 23. Dec. Schlusscours. Warrants 44 Sh. 1 D.

Ausweise.

Paris, 23. Decbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Abnahme 18 300 000. Silber Zun. 1 700 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 25 800 000, Gesammt-Vorschüsse unverändert, Noten-Umlauf Abn. 3 100 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 5 200 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 19 200 000 Frcs.

London, 23. Decbr. [Bankausweis.] Totalreserve 10 635 000, Notenumlauf 24 275 000, Baarvorrath 19 160 000, Portefeuille 20 326 000, Guthaben der Privaten 22 314 000, Guthaben des Staatsschatzes 3 956 000, Notenreserve 9 333 000 Pfd. Sterling.

Berlin, 23. Decbr. (Amtliche Schluss-Course.) Schwach.

Cours vom	22.	23.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	93 70	93 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 20	79 —
Gotthardt-Bahn.	96 50	96 —
Warschau-Wien	298 40	297 50
Lübeck-Büchen	160 70	160 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	98 20	100 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 10	89 50
do. Wechslerbank	102 —	102 50
Deutsche Bank	169 60	168 90
Disc.-Commandit. ult.	213 —	211 70
Oest. Credit-Anstalt	475 50	474 50
Schles. Bankverein	104 50	104 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Eisnb.-Wagenb.	100 50	100 50
do. verein. Oelfabr.	63 —	63 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	77 60	77 50
Schlesischer Cement	110 70	110 —
Bresl. Pferdebahn	132 20	132 20
Erdmannsdrf. Spinn.	57 —	55 20
Kramsta Leinen-Ind.	124 —	124 50
Schles. Feuerversich.	1615 —	1625 —
Bismarckhütte	104 70	104 —
Donnersmarckhütte	36 90	37 —
Dortm. Union St.-Pr.	64 90	64 80
Laurahütte	82 70	82 —
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 70	100 90
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	105 —	104 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	37 —	37 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	125 —
do. St.-Pr.-A.	124 50	125 —
Bochumer Gussstahl	120 —	119 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 90	105 90
Preuss. Pr.-Anl. de 55	— —	145 70
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 —	100 10
Preuss. 4% cons. Anl.	105 50	105 50
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	101 70	101 70
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	— —	100 10

Cours vom	22.	18.
Schles. Rentenbriefe	103 10	103 20
Posener Pfandbriefe	101 40	101 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 60	99 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	104 20	104 20
do. do. S. II	101 30	101 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib. Pr. Ltr. H.	— —	101 40
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	— —	99 50
do. 4%	— —	101 40
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 —	105 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	53 20	53 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 —	99 70
Oest. 4% Goldrente	90 20	90 75
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	66 40	66 40
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	66 70	66 90
do. 1860er Loose	115 90	115 40
Poln. 5% Pfandbr.	58 10	57 90
do. Liqu.-Pfandb.	54 30	— —
Rum. 5% Staats-Obl.	92 10	92 20
do. 6% do. do.	103 —	103 60
Russ. 1880er Anleihe	82 30	82 40
do. 1884er do.	95 10	95 —
do. Orient-Anl. II.	56 50	56 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	92 —	91 70
do. 1883er Goldr.	108 20	108 50
Türk. Consols conv.	14 60	14 40
do. Tabaks-Actien	77 75	— —
do. Loose	29 20	30 —
Ung. 4% Goldrente	83 50	83 50
do. Papierrente	75 30	75 20
Serb. Rente amort.	79 70	78 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 50	161 60
Russ. Bankn. 100 SR.	187 90	188 —
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 25
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 20
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 30
Wien 100 Fl. 8 T.	161 30	161 30
do. 100 Fl. 2 M.	160 25	160 20
Warschau 100 SR 8 T.	187 50	187 45

Privat-Discont $4\frac{3}{8}$%.

Berlin, 23. Decbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	22.	23.
Oesterr. Credit. ult.	477 —	475 —
Disc.-Command. ult.	213 —	212 12
Franzosen ult.	407 50	406 —
Lombarden ult.	169 50	167 50
Conv. Türk. Anleihe	14 62	14 50
Lübeck-Büchen ult.	160 62	160 75
Egypter	75 87	75 37
Marienb.-Mlawka ult	35 62	36 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	64 25	63 75
Serben	— —	— —

Cours vom	22.	23.
Gotthard ult.	96 —	96 12
Ungar. Goldrente ult.	83 62	83 37
Mainz-Ludwigshaf.	93 87	93 75
Russ. 1880er Anl. ult.	82 37	82 25
Italiener ult.	99 87	99 62
Russ. II. Orient-A. ult.	56 50	56 50
Laurahütte ult.	83 —	83 —
Galizier ult.	79 12	79 —
Russ. Banknoten ult.	188 —	188 —
Neueste Russ. Anl.	95 12	95 —

Frankfurt a. M., 23. Decbr. Mittags. Credit-Actien 236, 25. Staatsbahn 202, —. Galizier 157, —. Ung. Goldrente —, —. Egypter 75, 70. Laura —, —. Still.

Berlin, 23. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Weizen. Besser.			**Rüböl.** Still.		
April-Mai	165 —	166 25	April-Mai	46 20	46 20
Mai-Juni	166 —	167 25	Mai-Juni	46 50	46 50
Roggen. Fest.			**Spiritus.** Behauptet.		
December-Januar	129 75	130 —	loco	37 40	37 40
April-Mai	131 75	132 —	December-Januar	38 —	38 10
Mai-Juni	132 —	132 25	April-Mai	39 10	39 10
Hafer.			Mai-Juni	39 30	39 40
April-Mai	111 50	111 50			
Mai-Juni	113 —	113 25			

Stettin, 23. December, — Uhr — Min.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Weizen. Fester.			**Rüböl.** Still.		
Decbr.-Januar	162 50	163 —	December	45 —	45 —
April-Mai	166 50	167 50	April-Mai	45 50	45 50
Roggen. Fester.			**Spiritus.**		
Decbr.-Januar	124 —	124 —	loco	36 20	36 50
April-Mai	128 50	129 —	December-Januar	36 20	36 50
			April-Mai	38 —	38 50
Petroleum.			Juni-Juli	39 40	39 80
loco	11 40	11 40			

Wien, 23. December. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	22.	23	Cours vom	22.	23.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Losse	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	104 15	103 90
Credit-Actien	295 10	293 60	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	82 80	82 65
Anglo	— —	— —	London	126 20	126 25
St.-Eis.-A.-Cert.	251 25	250 75	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lomb. Eisenb.	104 —	103 75	Ungar. Papierrente	93 50	93 45
Galizier	197 50	194 75	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or	9 $97\frac{1}{2}$	9 98	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 90	61 90	Wiener Bankverein	— —	—

Paris, 23. Decbr. 3% Rente 82, 47. Neueste Anleihe 1872 110, 10. Italiener 101, 85. Staatsbahn 516, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 83, —. Egypter 379, —. Schwach.

Paris, 23. Dec., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Weichend.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
3proc. Rente	82 62	82 10	Türken neue cons.	14 87	14 60
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	110 12	109 85	Goldrente österr.	$90\frac{3}{4}$	$90\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente	102 10	101 45	do. ungar. 4pCt.	85 68	85 06
Oester. St.-E.-A.	517 50	512 50	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	221 25	216 25	Egypter	382 —	378 —

London, 23. December. Consols 100, 03. 1873er Russen 93, 75. Egypter 74, 11. Schön.

London, 23. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $4\frac{3}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Ermattend.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Consols p. Decbr.	100 03	$100\frac{1}{4}$	Silberrente	67 —	67 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	$100\frac{1}{8}$	$99\frac{7}{8}$	Ungar. Goldr. 4proc.	$83\frac{5}{8}$	$83\frac{1}{2}$
Lombarden	$8\frac{5}{8}$	$8\frac{5}{8}$	Oesterr. Goldrente	— —	— —
5prc. Russen de 1871	$94\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	Berlin	— —	20 65
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	20 65
5prc. Russen de 1873	$93\frac{7}{8}$	$93\frac{3}{4}$	Frankfurt a. M.	— —	20 65
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 81
Türk. Anl., convert.	$14\frac{1}{2}$	$14\frac{1}{2}$	Paris	— —	25 $58\frac{3}{4}$
Unificirte Egypter	$74\frac{3}{8}$	$74\frac{1}{4}$	Petersburg	— —	$21\frac{3}{4}$

Köln, 23. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 40, per Mai 17, 80. Roggen loco —, per März 13, 20, per Mai 13, 40. Rüböl loco 24, 80, per Mai 24, 45. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 23. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, holsteinischer loco fest, 162—165. Roggen loco fest, Mecklenburger loco 134—138, Russischer loco fest, 101—103. Rüböl still, loco 42. Spiritus fester, per Decbr. 26, per Januar-Februar $25\frac{3}{4}$, per April-Mai $25\frac{1}{2}$. Wetter: Bedeckt.

Paris, 23. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Decbr. 22, 50, per Januar 22, 80, per Januar-April 23, 30, per März-Juni 24, 10. Mehl behauptet, per December 53, 50, per Januar 53, 25, per Januar-April 53, 50, per März-Juni 54, 25. Rüböl weichend, per December 55, 50, per Januar 55, 75, per Januar-April 55, 75, per März-Juni 55, 50. Spiritus fest, per December 39, —, per Jan. 39, 50, per Jan.-April 40, 50, per Mai-August 42, 50. — Wetter: Milde.

Paris, 23. Decbr. Rohzucker 28,50—29.

London, 23. December. Havannazucker 12 nom.

Liverpool, 23. Decbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ball., davon für Speculation und Export 1000 Ball. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 23. Decbr., 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 293, 30, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 194, 60, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 87. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 70. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 23. Dec. 6 Uhr 56 Min. Creditactien 235, 37, Staatsbahn 201, 25, Lombarden $82\frac{1}{8}$, Galizier 157, —, Ungarn 83, 30, Egypter 75, 15. Schwach.

Hamburg, 23. December. Oesterreichische Creditactien 235, Staatsbahn 502, 1884er Russen $90\frac{3}{8}$, Disconto-Commandit $211\frac{5}{8}$, Russische Noten $187\frac{3}{4}$. Tendenz: Matt auf Paris.

Marktberichte.

Berlin, 23. Decbr. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Die Woche vor dem Weihnachtsfeste pflegt in demselben Maasse, wie sie zur Belebung des Kleinverkehrs beiträgt, eine empfindliche Beschränkung grösserer Transactionen herbeizuführen. Es ist daher besonders hervorzuheben, dass trotzdem in der letzten Woche noch eine mässige Anzahl von Umsätzen aus dem freihändigen Verkehr in bebauten Grundstücken hervorging. Die Abschlüsse bleiben jedoch noch schwierig, da die wirklichen Erträgnisse selten im richtigen Verhältniss zu den Preisforderungen stehen. Für Häuser in den Hauptverkehrsadern der Friedrichstadt, namentlich für solche, die zum Umbau geeignet sind, herrscht die Kauflust hauptsächlich vor, aber gerade hier werden exorbitante Forderungen gestellt. Für den Monat Januar 1887 sind bei dem königlichen Amtsgericht Berlin I 6 bebaute Grundstücke, 2 Neubauten und 1 Baustelle zur Subhastation angesetzt. Am Hypothekenmarkte erscheint das Geschäft für den bevorstehenden Quartalswechsel nahezu beendigt. Was noch an Darlehnsgesuchen circulirte, waren Nachzügler, die unter dem normalen Zinsniveau anzukommen hofften, aber bei dem durch die Börse vertheuerten Geldstande nicht reussirten, oder es waren Posten, die in der That so hoch ausliefen, dass der ganze Werth des Grundstücks oder noch darüber hinaus in den Forderungen enthalten war. Es notiren die Zinssätze, wie folgt: Erststellige Eintragungen durchschnittlich $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ pCt., beste pupillarische Abschnitte $3\frac{3}{4}$—4 pCt. Zweite und fernere Stellen innerhalb Feuertaxe oder sonst nach Beschaffenheit $4\frac{1}{2}$—5—6 pCt. Amortisations-Hypotheken $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken 4—$4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ pCt. mit und ohne Amortisation. Als verkauft zu melden: Rittergut Althof mit Mönchgrund, Kr. Colberg-Cöslin; Rittergut Schwedt; Rittergut Siedenbollentin, Kreis Demmin; Rittergut Salchow, Kr. Greifswald.

Cz. S. **Berliner Bericht über Bergwerksproducte** (vom 15. bis 22. December). Das Geschäft auf dem hiesigen Metallmarkt ist in der letzten Woche ruhiger verlaufen, weil zufolge des bevorstehenden Jahresschlusses und der durch denselben bedingten Inventur-Aufnahme der Consum nur die Deckung dringendsten Bedarfs vornahm. Kupfer war in englischen Marken eine Kleinigkeit billiger erhältlich: Ia Mansfelder A-Raffinade 93,00—96,00 M., englische Marken 89—92,00 Mark, Bruchkupfer 66—72 M. — Zinn neigte gleichfalls eher zur Mattigkeit: Banca 215—217 Mark, Ia englisch Lammzinn 213,50 bis 214,50 Mark, Bruchzinn 162—170 Mark. — Rohzink hielt sich sehr auf seinem letztwöchentlichen Preisstand: W. H. G. v. Giesche's Erben 31,25 bis 32,00 M., geringere schles. Marken 30,25—31,00 M., neue Zinkblechabfälle 19,50 bis 22 Mark, altes Bruchzink 17,50 bis 18,50 M. — Blei fand in spanischen Marken zu besserem Preise Bevorzugung: Clausthaler raffinirtes Harzblei 29,50—30 M., Saxonia und Tarnowitzer 28,50 bis 29 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 33,50—35 M. — Walzeisen zog wieder etwas im Werthe an: gute oberschlesiche Marken Grundpreis 11,50—11,75 M., Brucheisen 4,00—4,50 M. — Roheisen in recht fester Tendenz: bestes deutsches 6,30—6,60 Mark, schottisches 6,50 bis 6,85 M., englisches 5,10—5,15 Mark. — Antimonium regulus notirte unverändert: engl. Ia Qualitäten 70—75 M. — Preise pro 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entprechend theurer. — Kohlen und Koaks in gutem Begehr: Nuss- und Schmiedekohlen bis 46 M. per 40 Hektoliter, Schmelzkoaks 1,90 bis 2,00 M. pro 100 Kilo frei Berlin.

Cz. S. **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 15. bis 22. December. Die Umsätze in Kartoffelfabrikaten sind im heutigen Berichtsabschnitt aus engen Grenzen nicht hinausgegangen, doch hatte sich wenigstens insofern eine Wendung zum Besseren eingestellt, als das Angebot ausserordentliche Zurückhaltung bewahrte und sich hierdurch die Tendenz befestigte, so dass sich die Preise theilweise eine Kleinigkeit über ihren letztwöchentlichen Stand heben konnten. Etwas regerer Begehr gab sich für Ia Ia Mehl kund, das bis 20 Pf. über Notiz erzielte; überhaupt fand Kartoffelmehl, feuchtes sowohl wie trockenes, Bevorzugung vor den anderen Fabrikaten. Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte, prompt und Decbr.-Jan. 8,25 M., Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 16,60 M., December-Januar 16,50 M., April-Mai 16,70 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 16 M., IIa, prompt 14—15,50 M., Kartoffelmehl, hochfein, 18 M., Ia, prompt 16 M., Decbr.-Jan. 16,50 M., April-Mai 16,70 M., IIa, prompt 15—16 Mark. Kartoffelsyrup, Ia, weiss, prompt 19—19,50 M., do. zum Export eingedickt, 20 M., Ia, gelb, 16,75—17,25 M. Kartoffelzucker in Kisten, Ia weiss, prompt 19,50—20 Mark, Ia gelb, 18—19 Mark, geraspelt in Säcken 1 Mark pro 100 Kilo mehr. Dextrin Ia gelb und weiss prompt 24,50 M. — Weizen- und Reisstärke in ruhigem Begehr. Wir notiren: Weizenstärke, Ia, grossstückige 37—38 M., do. kleinstückige 33—35 M., Schabestärke 28—30 M., Reisstückenstärke 41—42 M., Reisstrahlenstärke 42—43 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Hamburg, 22. Decbr. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: Januar-Februar 26 Br., $25\frac{3}{4}$ Gd., Februar-März 26 Br., $25\frac{3}{4}$ Gd., März-April $25\frac{3}{4}$ Br., $25\frac{1}{2}$ Gd., April-Mai $25\frac{3}{4}$ Br., $25\frac{1}{2}$ Gd., Mai-Juni $25\frac{7}{8}$ Br., $25\frac{1}{2}$ Gd., Juni-Juli $26\frac{1}{2}$ Br., $26\frac{1}{8}$ Gd., Juli-August $27\frac{1}{8}$ Br., $26\frac{7}{8}$ Gd., August-September $27\frac{3}{4}$ Br., $27\frac{1}{2}$ Gd., September-October $28\frac{1}{2}$ Br., 28 Gd., December —. Decbr.-Januar $26\frac{1}{8}$ Br., $25\frac{7}{8}$ Gd. Tendenz: Etwas fester aber geschäftslos.

Posen, 22. December. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schneefall. Das Angebot sämmtlicher Cerealien blieb am heutigen Wochenmarkte schwach, Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Werthe. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 15,40—15,10—14,50 M., Roggen 12,20 bis 12,00—11,90 M., Gerste 12,40—11,00—10,00 Mark, Hafer 11,30 bis 10,50—10,00 Mark, Kartoffeln 2,00—1,80 Mark., Lupinen, gelbe 8,80 bis 8,30 M., Lupinen, blaue 7,60—7,10 M., feinste Qualitäten über Notiz bezahlt — An der Börse: Spiritus fester. Gek. — Liter. Loco ohne Fass 35,20 Mark bez., December 35,30—35,40 Mark bez., Januar 35,30—35,40 Mark bez., Februar 35,60 M. bez., März 36 M. bez., April-Mai 37,10 Mark bez., Brf. u. Gd.

Vom Standesamte. 23. December.

Aufgebote.

Standesamt I. **Meißner,** Paul, Werkführer, ev., Salzgasse 19, **Durofsky,** Bertha, k., ebenda. — **Winter,** Paul, Kellner, ev., Weidenstraße 2, **Breuer,** Bronislawa, k., Palmstr. 6. — **Lorenz,** Carl, Maschinenwärter, ev., Schießwerderpl. 6, **Geldner,** Rosina, k., Oswitz. — **Joppich,** Moritz Trompeter, Bürgerw.-Kaserne 4, **Felsmann,** Bertha, ev., Rosenthalerstraße 6. — **Bothe,** Leopold, Kaufm., j., Fürstenstr. 23, **Marschall,** Ernest., ev., Altbüßerstr. 17. — **Stephan,** Paul, Schlosser, ev., Michaelisstraße 1a, **Hausdorf,** Bertha, ev., Michaelisstr. 24. — **Simon,** Wilhelm, Haushälter, ev., Wallstr. 9, **Schneider,** Mathilde, ev., Tauentzienplatz 9. — **Reinsch,** Paul, Unteroffizier, ev., Bürgerwerder-Kaserne 4, **Friese,** Helene, ev., Ohlauerstraße 42.

Standesamt II. **Schmidt,** Franz, Prov.-Steuersecretair, ev., Lessingstraße 11, **Löbel,** Emma, ev., Garvestraße 15.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hollmann,** Emma, T. d. Sattlers Eduard, 10 M. — **Markhardt,** Emil, S. d. Schlossers Emil, 18 T. — **Bannes,** Carl, S. d. Kaufm. Bernhard, 2 M. — **Böhm,** Ernst, S. d. Malers Herm., 5 M. — **Schöler,** Max, S. d. verst. Arb. Michael, 10 J. — **Kiefer,** Adolf, früherer Kaufmann, 64 J. — **Urban,** Wilhelm, Haushälter, 45 J. — **Rohner,** Theodor, Schneidergef., 47 J. — **Pietz,** Emma, T. d. Arb. Gottfried, 10 J. — **Reichelt,** Elsa, T. d. Zimmerbohnerers Gustav, 4 M.

Standesamt II. **Reitsch,** Auguste, geb. König, Schlosserfrau, 70 J. — **Würz,** Bruno, S. d. Schneiders August, 1 J. — **Jerusol,** Anna, geb. Kasperkowitz, Eisenb.-Bureau-Assistentenfrau, 36 J. — **Neugebauer,** Hildegard, T. d. städt. Lehrers Carl, 2 J. — **Jakob,** Else, T. d. Straßenb.-Conducteurs Wilhelm, 9 M. — **Wischolleck,** Bartholomäus, Arb., 65 J. — **Bittner,** Clara, T. d. Maurers Josef, 1 J. — **Bleisch,** Georg, S. d. Sattlermeisters Paul, 14 T. — **Müller,** Luise, T. d. Lademeisters Emanuel, 4 M.

Bekanntmachung.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns bereit, milde Gaben zur Befreiung **der Geber von der Formalität der Neujahrsgratulationen durch Besuche oder Zusendung von Karten** entgegen zu nehmen.

Wir haben demgemäß veranlaßt, daß die hiesige Rathhaus-Inspection solche Gaben gegen numerirte Empfangsbescheinigungen annimmt.

Die Geber werden durch die hiesigen Zeitungen noch vor Eintritt des neuen Jahres bekannt gemacht werden. [3676]

Breslau, den 23. December 1886.

Die Armendirection.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Striegau Band III Blatt 111 auf den Namen des **Wilhelm Lorenz** eingetragene, zu Striegau auf der Kirchstraße Nr. 7 belegene Grundstück

am 15. Februar 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist nicht zur Grundsteuer, dagegen mit 204 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [7642]

am 16. Februar 1887, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Striegau, den 11. Decbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Im Firmenregister hier ist bei Nr. 187 in der letzten Spalte Folgendes eingetragen: [7646]

Die Firma

Heinrich Biberfeld

ist gelöscht zufolge Verfügung vom 15. am 15. December 1886.

Lissa, den 15. December 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist unter Nr. 379 die Firma: [7644]

Vereinigte Werke zu Michelsdorf und Hermsdorf bei Liebau zur Herstellung von Holz- und Steinkohlenstaub und Excelsior Holzwolle — B. Fraenkel

und als deren Inhaberin die verwittwete

Frau Bertha Fraenkel, geb. Lustig,

zu Berlin heut eingetragen worden.

Landeshut, den 20. Decbr. 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Artikels 13 u. 14 des Handelsgesetzbuches wird hierdurch bekannt gemacht, daß für den Bereich des hiesigen Gerichts:

1) die Bearbeitung der auf die Führung sowohl des Handelsregisters als des Genossenschafts- und des Muster-Registers bezüglichen Geschäfte in dem Geschäftsjahre 1887 durch den Amtsgerichtsrath **von Oswiecimski** unter Mitwirkung des Amtsgerichts-Secretair **Nentwig** erfolgen;
2) die aus diesen Geschäften sich ergebenden öffentlichen Bekanntmachungen durch [7643]
   a. die Schlesische Zeitung,
   b. die **Breslauer Zeitung**, beide zu Breslau,
   c. die Berliner Börsenzeitung und
   d. den Staats- und Reichs-Anzeiger, beide zu Berlin,
   e. das Regierungs-Amtsblatt zu Liegnitz

zur öffentlichen Kenntniß gelangen werden.

Jauer, den 16. Decbr. 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Geschäftsjahre 1887 werden bei dem hiesigen Amtsgericht die öffentlichen Bekanntmachungen in Handels- und Genossenschaftssachen erfolgen:

a. im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger,
b. in der Berliner Börsenzeitung,
c. in der Schlesischen Zeitung,
d. in der **Breslauer Zeitung**.

Die Veröffentlichungen in Muster-, Modell- und Markenschutzsachen werden nur durch den Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger geschehen. [7650]

Falkenberg OS., den 22. December 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Leisnitz
Band II Blatt 92
„ V „ 417
„ V „ 420
„ IX „ 815

auf den Namen der Geschwister **Breitkopf**, nämlich **Agnes**, verehel. Anbauer **Alscher**, **Franz Josef** und **Anton Breitkopf**, bezw. der verw. Anbauer **Theresia Breitkopf**, geb. **Schmidt**, der Geschwister **Paul** und **Mathilde Breitkopf**, des Bauergutsbesitzers **Karl Wawersig** und des **Albert Richter**, sämmtlich in Leisnitz eingetragenen, zu Leisnitz belegenen Grundstücke sollen auf Antrag der unverehelichten großjährigen **Martha Himmel** zu Warmunthau und deren unehelichen Kindes **Elfriede Louise Himmel**, bevormundet durch den Fleischer **Adolf Stephan** daselbst, als Rechtsnachfolger eines Miterben nach der Anbauerfrau **Agnes Alscher**, geb. **Breitkopf**, des Oekonom **Franz Alscher** in Leisnitz zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 7. Februar 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13, zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind:

a. Blatt 92 Leisnitz mit 263,08 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 30,7640 Hektar zur Grundsteuer,
b. Blatt 417 Leisnitz mit 1,29 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,1350 Hektar zur Grundsteuer,
c. Blatt 420 Leisnitz mit 2,72 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,2850 Hektar zur Grundsteuer,
d. Blatt 815 Leisnitz mit 1,28 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,4150 Hektar zur Grundsteuer,

ferner Blatt 92 Leisnitz mit 243 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. II, Zimmer Nr. 15, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [6707]

am 8. Februar 1887, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Leobschütz, den 25. Novbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist heute zu Nr. 2 eingetragen, daß durch Beschluß der Generalversammlung des [7645]

Vorschuss-Vereins, eingetragene Genossenschaft zu Sagan,

vom 27. November 1886 der Kaufmann **Paul Geisler** zu Sagan zum Controleur des Vereins für die Zeit vom 1. Januar 1887 bis Ende December 1889 wiedergewählt worden ist.

Sagan, den 11. December 1886.

Königliches Amtsgericht.

Mein **Gut**, bestehend:

a. aus der Besitzung in der Stadt Miloslaw, Kreis Wreschen, 175 Morg. groß, vorzugsweise Weizen- und Gerstenboden;
b. aus dem 1/2 Meile von Miloslaw entfernten Vorwerke Biechowo Geistlich, 300 Morgen groß, vorzugsweise schwarzer Boden,

mit vollständigem Inventar, Wirthschafts- und Wohngebäuden, im besten Zustande, beabsichtige ich freihändig, zusammen oder einzeln, zu mäßigem Preise **zu verkaufen.** [8377]

Emilia Rakowska, **Miloslaw.**

Ein Fabrikgrundstück

z. Pöpelwitz, beste Lage a. der Berliner Chaussée, 5 Morg., m. **groß. Straßenfront**, bester Bauzustand, **5 Min. von der Pferdebahn** u. 10 Min. v. Striegauer Platz entfernt, m. Dampfkraft versehen u. zu jeder **gewerbl.** Anlage, besonders zu **einer Dampf-Mahl-Mühle** geeignet, ist lediglich wegen persönl. Ueberlastung des Besitzers **sofort billig** zu verkaufen. [6697]

Näheres Carlsstr. 8, Comptoir.

Eine im Kreise Görlitz gelegene

Ziegelei

mit umfangreichem Thonlager ist unter günstigen Bedingungen sehr preiswerth **zu verkaufen.**

Näheres zu erfahren durch Herrn Inspector **Leßmüller** in **Schützenhain**, Kreis Görlitz. [3677]

Geschlechtskrankheiten, auch in ganz acuten Fällen, **Pollutionen, Mannesschwäche** heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen, **geheime Frauenleiden** sub Garantie und Discretion **Dehnel sr.**, Bischofsstr. 16, 2. Et. Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl. 8573

Damen f. frdl. Aufn., Rath u. Hilfe in Frauenleid. u. str. Discr. bei Stadthebamme **Kuznik**, Gr. Feldstr. 30.

Eine Maschinenfabrik

sucht, um sämmtliche Drehbänke vollauf im Betriebe erhalten zu können, **geeignete Beschäftigung.** Offerten unter A. 787 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3572]

Specialitäten der Südfrucht-Handlung Carl Beyer in Breslau, schrägüber der Liebichshöhe.

Südfrüchte-Melange allerfeinste, à Pfund 1,20 M.,
Compot-Obst, allerfeinstes, à Pfund 70 Pf.,
Back-Obst, allerfeinstes, à Pfund 50 Pf.
Krachmandeln à Pfd. 1,40 M.,
Traubenrosinen, à Pfund 1,20 M.,
Tafelfeigen à Pfd. 80 Pf.,
Datteln à Pfund 40—50 Pf.,
Feinste **Maroccaner Datteln** à Pfund 1,50 M.,
Pomeränzchen u. Calmus à Pfund 1,20 M.,
allerfeinste amerikanische **Ringäpfel** à Pfd. 60 Pf.,
geschälte franz. u. italienische **Compot-Birnen,**
allerfeinste italienische **Prünellen** à Pfd. 60 Pf.,
grosse **Görzer Maronen** à Pfund 30 Pf.,
Delicatess-Rübchen à Pfund 20 Pf.,
Sultan-Pflaumen, ohne Steine, feinste Frucht à Pfd. 70 Pf.,
Kaiser-Pflaumen à Pfund 50 Pf.,
Türk. Pflaumen à Pfd 25—40 Pf.,
Tafel-Aepfel à Pfd. 20 Pf.,
Französische und Ungarische **Wallnüsse,** à Pfd. 30—35 Pf.,
Para-, Sicilianer, Neapolitaner und Istrianer **Haselnüsse,**
Citronat à Pfd. 1,50 M., [7629]
Thorner Katharinchen à Pack. 30 Pf.,
Nürnberger u. Basler Lebkuchen à Pack. 40 u. 70 Pf., 30 u. 60 Pf.

Ich garantire für feinste Qualität sämmtlicher Artikel und empfehle gleichzeitig mein reichhaltiges Lager von Delicatess- u. Colonial-Waaren.

Carl Beyer, schrägüber der Liebichshöhe.

Karpfen,

Spiegel- und Schuppen-Karpfen in jeder Größe offerirt billigst

Paul Zimmer, Neue Taschenstraße 14a, Ecke Ernststraße, [8558] in der Nähe des Oberschl. Bahnhofs.

Karpfen

in allen Grössen billigst bei **Herm. Kossack,** Nicolaistrasse 16.

In **Lissa i. P.** ist die [3684] **elegante Ladeneinrichtung** eines **Gold- und Silberwaarengeschäfts,** sowie **Handwerkzeug wegen Todesfall zu verkaufen.** Auskunft giebt Herr **B. Tschoepe** in **Lissa i. P.**

Unter Garantie des Gehaltes und der Mahlung

la Thomasschlackenmehl

offerirt billigst: [6140]

Th. Pyrkosch, Chem. Fabrik „Ceres", **Ratibor,** und Verkaufs-Comptoir **Breslau,** Neue Taschenstraße 25, part.

Frische Austern,

hochfeinsten grau- u. grosskörnigen **Astrachaner Weihnachts-Caviar,** feinste Düsseldorfer u. Burgunder **Punsch-Essenzen,** feinste Marken von echtem **Rum, Arac und Cognac, echte Liqueure** in Originalflaschen, **ff. Tyroler Birnen** und **Rosmarin-Aepfel,** grösste französische Marbots-**Wallnüsse,** Istrianer, Sicilianer und **am. Para-Nüsse, ital. Blumenkohl, Pariser Kopf-Salat** und **Radieschen** empfing und empfiehlt

Oscar Giesser, Junkernstrasse Nr. 33. 7660

Als Delicatesse

empfiehlt hochfein geräucherte **Lachs-Fett-Heringe**

E. Neukirch, Nicolaistr. 71.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wirthin.

Eine Dame ges. Alt., Jüd., s. w. Wiederv. ihres Chefs anderw. Engag. Gute Zeugn. u. vorz. Ref. st. z. Seite. Gefl. Offert. an Herrn **L. Wollenberg, Thorn,** erbeten. [3686]

Per 1. Januar 1887 suche **ein jüdisches Mädchen als Stütze der Hausfrau** und **eine tüchtige Schänkerin.** Beide müssen der polnischen Sprache mächtig sein. Familienanspruch wird geboten.

[7648] **Isidor Hamburger, Sohrau OS.**

Ein anständiges jüd. Mädchen, welches firm im Ausschank ist und schon in größeren Destillationsgeschäften thätig war, kann sich per sofort melden bei [7661]

Julius Kochmann, Zabrze OS.

Cravatten.

Eine leistungsfähige Berliner Cravattenfabrik sucht für **Breslau** einen thätigen, bei der Kundschaft gut eingeführten [3679]

Agenten.

Gefl. Offerten sub **J. T. 2024** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein **Engros- und Exporthaus** sucht einen sehr tüchtigen **jüngeren** oder **älteren**

Waaren-Expedienten.

Nur gut Empfohlene mögen sich sofort melden unter **H. 26138** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** Gehaltsansprüche, Zeugnißabschriften und Photographie erwünscht. [3683]

Zum 1. Januar 1887 suche ich einen jüngeren **Commis,** mosaisch, für mein Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft, welcher der polnischen Sprache mächtig ist.

Bevorzugt werden diejenigen, welche gelernte Speceristen sind. [7652]

Josef Rosenbaum, Jutroschin, Pr. Posen.

Per 1. Januar 1887 suche **einen tüchtigen Destillateur** für Reise und Lager, bei hohem Gehalt und für dauernde Stellung. Bedingung ist polnische Sprache und gesunde kräftige Constitution. [7649]

Julius Wichura's Nachfl., Inh.: **T. Stolle, Neumittelwalde.**

Retourmarken verbeten.

Ein j. Mann, Specerist, sucht veränderungshalber pr. 1. Januar 1887 anderweitig Stellung.

Gefl. Offerten erbitte unter A. Z. 100 postlagernd. [7640]

Für eine größere Hochofenanlage Oberschlesiens wird ein durchaus tüchtiger [3685]

Schmelzmeister gesucht.

Bewerbungen mit Gehalts-Ansprüchen sind an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub **H. 26134** zu richten. [3685]

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen kann, bei freier Station und Wohnung, sofort eintreten bei [7651]

Carl Brinitzer, Neisse, Herren- und Damen-Confection.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 Laden zu vermiethen **Weidenstr. 22.**

Ein kleiner **Fabrikraum,** im Parterre, aber mit **Dampfkraft,** Anfangs 4, später 8 Pferdekraft, **wird preiswerth gesucht.** [8571]

Chiffre K. L. 50 hauptpostlag.

Ein Laden, Carlsplatz 6 sofort zu vermiethen.

Ein Laden

mit 2 großen Schaufenstern, an der Hauptstraße belegen, in welchem bis jetzt ein sehr gangbares **Putz-, Woll- u. Weißwaaren-Geschäft** betrieben wird, mit daranstoßender Wohnung, ist vom 1. Januar 1887 ab anderw. **zu vermiethen** und am 1. Juli zu beziehen. [3680]

Offerten unter **H. H. 110 postlagernd Tarnowitz,** Oberschl. werden erbeten.

Eisenbahn-, Posten- und Dampfer-Course

vom 1. October 1886 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 35 Min. Nachm. — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 Uhr 20 Min. Abds. (nur bis Görlitz). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 56 Min. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 11 Uhr 15 Min. Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 15 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug Oberschles. Bahnhof).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden). — 6 Uhr 20 Min. Abds. (nur bis Löbau). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof.) — 10 Uhr 56 Min. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschlesischer Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachmittag (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 15 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug, Oberschlesischer Bahnhof).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof über Kohlfurt-Sorau). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof über Görlitz).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof über Görlitz). — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof, über Sagan).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 Uhr 45 Min. fr. (nur bis Oppeln) — 6 Uhr 40 Min. Vorm. (Courierzug). — 8 Uhr 55 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 4 Uhr 10 Min. Nachm. (Expresszug). — 6 Uhr 30 Min. Abds. — 11 Uhr 5 Min. Abds. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 Uhr 50 Min. Vormittag (nur von Ohlau). — 8 Uhr 35 Min. Vorm. (nur von Oppeln). — 10 Uhr Vormittag (Expresszug). — 2 Uhr Nachm. (nur von Oppeln). — 2 Uhr 25 Min. Nachm. — 6 Uhr 5 Min. Abds. — 9 Uhr 2 Min. Abds. — 10 Uhr 10 Min. Abds. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg.

Abg. 6 Uhr 45 Min. Vorm. — 1 Uhr 13 Min. Nachm. — 7 Uhr 13 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 43 Min. Vorm. — 2 Uhr 37 Min Nachm. — 7 Uhr 43 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 7 Uhr 51 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 38 Min. Vorm. — 9 Uhr 50 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 25 Min. Abds. — 9 Uhr 35 Min. Abds.

Breslau—Zobten—Ströbel.

Abg. 7 Uhr 25 Minuten Vorm. — 1 Uhr 45 Min. Nachm. — 7 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 19 Min. Vorm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 8 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg.

Abg. 5 Uhr 30 Min. Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 6 Uhr 35 Min. Nachm.

Ank. 8 Uhr 16 Minuten Vorm. (nur von Dittersbach). — 11 Uhr 45 Min. Vorm. — 4 Uhr 13 Min. Nachm. — 9 Uhr 30 Minuten Abends.

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad.

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm. (nur bis Chotzen). — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 6 Uhr 35 Min. Nachm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 Uhr 16 Min. Vorm. (nur von Halbstadt). — 11 Uhr 45 Min. Vorm. (nur von Chotzen). 4 Uhr 13 Min. Nachm. — 9 Uhr 30 Min. Nachm.

Nach bezw. von Brünn, Wien (über Halbstadt).

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm.

Ank. 4 Uhr 13 Minuten Nachm. — 9 Uhr 30 Min. Nachm.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 23 Min. Vorm. — 3 Uhr 15 Min. Nachm. — 8 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 30 Minuten Vorm. (nur von Wohlau). — 9 Uhr 49 Min. Vorm. — 1 Uhr 46 Min. Nachm. — 5 Uhr 21 Min. Nachm. — 10 Uhr 57 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.

Abg. von Mochbern: 6 Uhr 18 Min. Vorm. — 3 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 20 Min. Nachm. — Vom Niederschles.-Märk. Bahnhofe: 6 Uhr 22 Min. Vorm. — 8 Uhr 25 Min. Vorm. — 10 Uhr 30 Min. Vorm. — 2 Uhr Nachm. — 6 Uhr Nachm. — 8 Uhr 55 Min. Abds. — Vom Oderthor-Bahnhofe: 6 Uhr 36 Min. Vorm. — 8 Uhr 39 Min. Vorm. — 10 Uhr 44 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 14 Min. Abends. — 9 Uhr 13 Min. Abds.

Ank. Oderthor-Bahnhof: 7 Uhr 31 Min. Vorm. — 9 Uhr 57 Min. Vorm. — 11 Uhr 58 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 5 Uhr 41 Min. Nachm. — 7 Uhr 46 Min. Abends. — 10 Uhr 1 Minute Abends. — Niederschles.-Märk. Bahnhof: 7 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 11 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 5 Uhr 59 Min. Nachm. — 8 Uhr Abds. — 10 Uhr 14 Min. Abds. — In Mochbern 10 Uhr 13 Min. Vorm. — 2 Uhr 39 Min. Nachm. — 10 Uhr 21 Min. Abds.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. von Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Abds. Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Morg. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 53 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn. Abg. von Oels: 9 U. 36 M. Vorm. — 11 U. 43 M. Vorm. — 7 U. 6 M. Abds. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. 1 U. 27 M. Nachm. und 7 U. Abds.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn. Abf. von Kreuzburg: 8 U. 52 M. Vm. 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Abends. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. 7 U. 47 M. Abds.

Breslau-Trebnitz.

Abf. Oderthorbahnhof 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 7 U. 25 M. Abds. — Ank. Oderthorbahnhof 6. U. 53 M. Vm. — 1 U. 39 M. Nm. — 6 U. 36 M. Abds.

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	756	6	WSW 5	wolkig.	
Aberdeen	751	2	NW 2	h. bedeckt.	
Christiansund	752	1	OSO 3	wolkenlos	
Kopenhagen	750	—3	OSO 3	Schnee.	
Stockholm	756	—1	S 1	neblig.	
Haparanda	759	—9	W 4	bedeckt.	
Petersburg	769	—11	O 1	dunstig.	
Moskau	772	—5	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	758	3	NW 2	heiter.	
Brest	740	8	WNW 3	h. bedeckt.	
Helder	743	3	WSW 1	neblig.	
Sylt	740	—5	OSO 2	wolkig.	
Hamburg	749	—5	OSO 1	Schnee.	
Swinemünde	752	—5	S 5	bedeckt.	
Neufahrwasser	758	—6	SSO 1	bedeckt.	
Memel	758	—3	SO 3	Schnee.	
Paris	756	2	W 2	h. bedeckt.	
Münster	746	1	SW 3	Schnee.	
Karlsruhe	753	—1	SW 9	Schnee.	
Wiesbaden	752	—1	SW 2	bedeckt.	Schneefall.
München	—	—	—	—	
Chemnitz	754	—4	S 5	bedeckt.	
Berlin	752	—5	S 2	Schnee.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	757	—7	SSO 4	wolkenlos.	
Isle d'Aix	762	7	N 3	bedeckt.	
Nizza	761	3	OSO 3	wolkenlos.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum von 743 mm liegt an der holländischen Grenze, am Canal frische bis stürmische nordwestliche, im westdeutschen Binnenlande frische südwestliche Winde verursachend. Karlsruhe meldet Südweststurm. Während in Holland Regenwetter eingetreten ist, dauern über Deutschland die Schneefälle fort. Die Temperatur ist im südwestlichen Grossbritannien bei aufklärendem Wetter gesunken, dagegen an der westdeutschen Grenze erheblich gestiegen. In Münster herrscht Thauwetter. Bei Magdeburg beträgt die Höhe der Schneedecke 40 Centimeter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.